

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

3.12.1940 (No. 293)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude, Kaiserhofstr. 22, Fernsprecher 7355 u. 7356...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der 'Badischen Post' im Verlag oder in den Einzelheften abgeholt 1,70 RM...

Heber 160 000 BRZ aus Geleitzug versenkt

Ganzer Geleitzug mit 15 Schiffen und Hilfskreuzer vernichtet - Großangriff auf Hafenstadt an der Westküste

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 3. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unterseeboote haben am 2. Dezember einen nach England bestimmten Geleitzug mit besonderem Erfolg angegriffen...

Unterseeboote insgesamt mehr als 160 000 BRZ versenkt worden.

Wie bereits gemeldet, haben stärkere deutsche Kampverbände in der Nacht zum Montag die Angriffe auf Southampton fortgesetzt und die noch anhaltenden Brände erweitert...

Das Thema des Tages

Gründliche Neuordnung in Ostasien

Mit der am 30. November vollzogenen Unterzeichnung des chinesisch-japanisch-mandschurischen Vertrages in Nanjing ist nach dem Willen der Unterzeichner das Kernstück der kommenden Gesamtbefriedung des Fernen Ostens abgeschlossen worden...

So wurde Southampton „ausradiert“

Schon nach dem zweiten Großangriff nur noch Reste - Geschäftszentrum von Bristol kilometerweit ein einziges glühendes Inferno

Tg. Stockholm, 3. Dez. In einer zweiten Meldung, die gestern nachmittag der englische Rundfunk über das Schicksal Southamptons herausgegeben wurde, wurde angegeben, daß es sich auch bei dem letzten Großangriff der deutschen Luftwaffe in der Nacht zum Montag um einen Angriff heftigen Ausmaßes auf Southampton gehandelt hatte...

verursachten durch den Luftdruck und die Splitterwirkung auch an weitab liegenden Häuserblöcken schwere Beschädigungen. Brandbomben können zwar, wenn sie einzeln fallen, verhältnismäßig leicht gelöscht werden...

Brände, die absolut vernichtend sind.

In vielen Distrikten Britains ist alles zerstört. Sie sind nur noch ein einziger Trümmerhaufen neben dem anderen. Quadratkilometerweit hat das Feuer so stark gewütet, daß es nicht ein einziges Haus gibt, das nicht niedergegriffen worden müßte...

Ein Gang durch die Trümmer von Southampton

Der Berichterstatter eines schwedischen Blattes hat sich zwei Tage lang in den Ruinen der beiden industriellen Großstädte Southampton und Bristol aufgehalten...

Geleitzug sendet SOS-Rufe nach Amerika

Tg. Stockholm, 3. Dez. Schon wieder können amerikanische Meldungen von einem neuen Faustschlag des deutschen U-Bootkrieges berichten, da die Rosignale englischer Schiffe im Westher nicht der Fensur Duff Coopers unterliegen...

BRZ, „Goodlight“ (5448 BRZ), „Victor Rob“, „Lochranza Castle“, ein weiteres Schiff das den SOS-Ruf auslieferte: „Brauch sofort Hilfe“, nennt seinen Namen nicht...

Die englische Admiralität teilt den Totverlust des Zerstörers „Sturdy“ (900 T.) vor der schottischen Küste mit; das Schiff hatte eine Friedensbesatzung von 98 Mann.

In Bristol ein Trümmerhaufen neben dem andern

Der Londoner Vertreter von „Svenska Dagbladet“, dessen Schilderung über seinen Besuch in Southampton wir gestern wiedergaben, schreibt über seinen Besuch in Bristol: „In Bristol, das ich am Samstag besuchte, waren schon fünf Tage vergangen, seit dem letzten Großangriff, aber trotzdem rauchte es noch von allen Feuerherden heraus unter den Steinen, wo die Kadaver von Wasser aus geborstenen Röhren noch nicht hingelangen konnten.“

mais und auch die als offene Antwort auf den Vertragsabschluss gewährte Anleihe von 50 Millionen Dollar an die Regierung in Tschangking für allgemeine Zwecke und die weitere Anleihe von 50 Millionen Dollar an Tschiangtschich für die Stabilisierung haben Japan nicht überbracht oder besonders aufgeregt. Mit der Nichtanerkennung Wangtschinschich hat man in Tokio von vornherein gerechnet. Ein Anleiheprojekt schwebte schon lange, so daß nur der Zeitpunkt der Gewährung für die Japaner entscheidend ist, weil durch die Vermögensverfassung Amerikas bedingt wird.

Keine Teil-Lösung im Empire möglich

Die nach mehr als vierwöchigen Beratungen zum Abschluß gebrachte Konferenz von Delhi, an der neben Indien, Neuseeland, Australien und Südafrika, noch sämtliche kleinen englischen Interessengebiete in Afrika, Asien und im Indischen und Stillen Ozean beteiligt waren, hat eine neue Etappe auf dem Weg zum Zusammenbruch des britischen Weltreichs besiegelt. Angesichts der Abriegelung des Verbindungsraumes mit dem Mutterland durch das Mittelmeer und angesichts der Bedrohung des Umweges um das Kap war die Konferenz vor die Aufgabe gestellt, zu prüfen, ob die vorhandenen oder in Eile zu improvisierenden Anlagen der Empire-Verteidigungsindustrie ausreichen würden, den Schutz der auf sich selbst gestellten Empire-Teile zu gewährleisten. Die Konferenz beantwortete diese Frage (wenige Tage nach der faktischen Ernennung eines neuen englischen Oberbefehlshabers für den Fernen Osten) mit dem Satz in Eingangsform: „ausgedehnten Vollmachten“ mit „Nein“. Das Empire ist ohne England ein Leib ohne Kopf. Es fehlen ihm die wichtigsten Nervenstränge, also auch die lebenswichtigsten Funktionen seiner selbst. Für die Beurteilung des Konferenzergebnisses ist dies nicht ohne Belang: die erstrebte Gleichhaltung der Eigeninteressen hätte wohl die Aufstellung eines unabhängigen, paritätisch oder sonst irgendwie gearteten, selbständig arbeitenden Gremiums, einer „Empire-Regierung“ denkbar erscheinen lassen, d. h. irgendeines Mittelpunktes, um den fortan der Stromlauf des vereinigten Empire gefreist wäre. Nicht einmal dazu ist man in Delhi gekommen. Ein einziger beratender Ausschuss blieb zurück zur Weiterförderung des in Delhi aufgeworfenen Hauptthemas: Wahrung der Einzelinteressen. Das britische Empire hat organisatorisch in Delhi versagt. Außerhand, an das eigentliche Konferenzthema selbst herangehen zu können, da die materiellen Voraussetzungen einer eigenen ausgebauten Verteidigungsindustrie fehlen, vermochte es sich ebensowenig zu den höheren Formen einer durch den Kriegsverlauf notwendig gewordenen Notgemeinschaft zu erheben.

Das eine wie das andere trifft Englands künftige Stellung am Pazifischen Ozean schwer. Um so schwerer, als Desorganisation und Mangelhaftigkeit sich mit der Zeit in immer zunehmendem Maße den Gehirnen der Weltmacht ausgedehnt haben, von denen die Empireteile am Pazifik schon heute weitgehend beherrscht sind.

Churchill zeugt gegen Churchill

Wenn man Tag für Tag erlebt, wie durch die Schuld Churchills eine englische Stadt nach der anderen in Schutt und Asche sinkt, dann muß man wohl doch fragen: Was mag dieser Churchill eigentlich im Stillen denken? Ist er wirklich ein besessener Kriegsherr, der alles auf eine Karte setzt, oder ist dieses alles auf eine Karte setzen nur der Ausdruck einer befehlungslosen Verzweiflungspolitik? Wir wissen es nicht, ob Churchill heute für Meinungen der Vernunft überhaupt noch zugänglich ist. Aber wenn ihm die deutschen Bomben einmal eine stille Stunde übrig lassen, dann sollte er einmal jene Erkenntnisse und Einsichten nachblättern, die er selbst in früheren Jahren verschiedentlich zu Papier gebracht hat, die aber heute nur beweisen, daß Churchill seiner eigenen Einsicht zuwider handelt.

In seinen Jugenderinnerungen a. V. schreibt der junge Churchill ein paar Sätze, die der alte, aber nicht weise gewordene Churchill zu beherzigen verdient hat:

„Nicht um die Religionen zu kämpfen, die uns das Leben gibt. Niemand, niemand, niemand, der ein Krieg werde so leicht und glatt verlaufen, aber man kann keine Schritte einer so gefährlichen Reise im Voraus die Pläne und die Schritte ermitteln, in die man geraten wird. Der Staatsmann, der dem Kriegesgeheimnis nachgibt, muß wissen, daß er nicht mehr Herr der Politik, sondern Sklave unvorhersehbarer und unerschütterlicher Gesetze ist, sobald er das Signal gegeben hat. Mächtigste Krieger, schwache, unfähige und anmaßliche Führer, unzuverlässige Verbündete, feindselig gestimmte Neutrale, wildes Gerede, böse Ueberrumpelungen, gewaltige Fehleinschätzungen — das alles ist sich rund um den Hals als Wagnis einer Kriegserklärung. Steht heute man daran, so ist man auch auf keinen Fall zuversichtlich, daß es nicht zum Untergang kommen wird, wenn nicht auch der Gegner es eine Siegesaussicht glaubt.“

Es dürfte für Churchill heute sehr lehrreich sein, diese Einsichten des eigenen Gehirnes zu rekapitulieren; es dürfte für ihn aber nicht minder lehrreich sein, einmal das nachzulesen, was er z. B. im Jahre 1935 in einer Schrift „Große Zeitgenossen“ über Adolf Hitler und sein Werk schrieb. Da lesen wir:

„Es ist unmöglich, ein richtiges Urteil über eine Gestalt der Weltentstehung auszusprechen, die so enorme Ausmaße angenommen hat wie Adolf Hitler; es sei denn, sein Lebenswerk liegt als abgerundetes Ganzes vor uns. Obwohl spätere politische Handlungen seinen Ruhm geben können, so ist es doch die Aufgabe der Geschichte, die großen Beispiele von Anwendung von Kraft und rücksichtslos erzielenden Maßnahmen, die aber deshalb hoch, wenn sich ihr Leben als Ganzes enthüllt, als große Weisheiten, deren Wert die Geschichte der Menschheit bereichert hat, angesehen werden müssen. Es wird es wohl sein mit Adolf Hitler; doch ist uns eine endgültige Einsicht in diesem Augenblick noch nicht möglich.“

Als Hitler begann, lag Deutschland ohnmächtig zu Füßen der Alliierten. Vielleicht wird er noch den Tag erleben, wo das, was von Europa übrig geblieben ist, machtlos zu Füßen Deutschlands liegt. Ich habe hier die Auffassung vertreten, daß die Befreiung der Völker der Welt von der Herrschaft der Sieger voraussetzt, daß es wird wenig getan, um diese von den Verträgen von Versailles und Trianon verursachten Leiden aus dem Wege zu räumen. Hitler konnte während seines ganzen Kampfes unaufrichtig auf eine Anzahl von Unregelmäßigkeiten und auf das geradezu gescheiterte Vorkriegsrecht in den territorialen Uebereinstimmungen Europas hinweisen. Die Meinungen über den Kampf Hitlers kann nicht gelten, wenn die ohne Veränderung für den Mut, die Ausdauer und die vitale Kraft, die ihn befähigten, das Ringen zu gewinnen.“

Churchill beschreibt dann ausführlich die Ermüdung der deutschen Aufklärung und stellt fest: „Die Durchführung dieser Maßnahmen, durch die die Völker vollkommen zum Nachteil der Kräfte und Interessen zusammenhängen, die sie sich allerdings die Macht zu erlangen wussten durch die Anwendung von Kraft und rücksichtslos erzielenden Maßnahmen, die aber deshalb hoch, wenn sich ihr Leben als Ganzes enthüllt, als große Weisheiten, deren Wert die Geschichte der Menschheit bereichert hat, angesehen werden müssen. Es wird es wohl sein mit Adolf Hitler; doch ist uns eine endgültige Einsicht in diesem Augenblick noch nicht möglich.“

Angesichts solcher Einsichten kann man nur sagen, daß Propheten zwar allgemein im eigenen Vaterlande nichts gelten, daß aber Propheten, welche die weltgeschichtlichen Fehler voraussehen, die sie dann selbst machen werden, nur auf englischem Boden möglich sind.

Berlag und Druck: Badische Presse, Großmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B., Verlagsschreiber: Arthur Weich.

Redaktioneller und verantwortlicher Schriftführer: Dr. Carl Kaspar Steiner. **Stellvertreter:** Dr. Hans-Joachim Lohmann. **Redaktioneller Schriftführer:** Dr. Hans-Joachim Lohmann. **Redaktioneller Schriftführer:** Dr. Hans-Joachim Lohmann. **Redaktioneller Schriftführer:** Dr. Hans-Joachim Lohmann.

Der Hintergrund des Mordes an Chiappe

England bereitet den neuesten Dolchstoß gegen Frankreich - in Syrien - vor

BR. Berlin, 3. Dez. Der englische Ueberfall auf das französische Verfehrslagezug, an dessen Bord sich der neue französische Oberkommissar für Syrien, Chiappe, befand, hat auf nichts anderes gezielt als auf die Treue Syriens zur Regierung Pétain, die den Engländern längst ein Dorn im Auge ist. Man muß sich dabei an den Ausbruch Odens erinnern, daß England es nicht gestatten könne, wenn eine ihm feindliche Macht in Syrien Fuß fassen sollte. Die Chiappe von Pétain anvertraute Sendung konnte England nicht genehm sein, da es sich darum handelte, Besätze gegen die britischen Mandat- und Machenschaften nach Syrien zu übermitteln. Es habe also im britischen Interesse gelegen, daß Chiappe verhaftet, und Chiappe ist verhaftet.

Englische Blätter drückten auch bereits nach der Ernennung Chiappes die Befürchtung aus, daß sich die Position der Regierung Pétain in dem zu Frankreich gehörigen Gebiet des Nahen Ostens, insbesondere in Syrien, durch die neue Tätigkeit Chiappes wesentlich verschlechtern werde. Durch ein neutrales Syrien fühlt England aber mit Recht oder Unrecht die Nachteile seiner Stellung im Vorderen Orient bedroht. Es würde deshalb viel darum geben, wenn es auch Syrien auf irgend eine Weise erringen könnte. Die von uns vor einigen Tagen angegrangenen Pläne auf Schaffung eines „Groß-Syriens“ unter einer „arabischen Führung“ verfolgen strategisch und politisch den gleichen Zweck.

Besonders bemerkenswert und auffällig ist, daß zur selben Zeit, da der Nord an Chiappe geschah, das englische Neutribüto eine Meldung über eine Erklärung des „Stellvertreters des Kommandanten für den Nahen Orient“ veröffentlichte. Gemeint ist damit der ehemalige Generalgouverneur von Französisch-Indochina, Catroux, der zwar seit einem Jahr nicht mehr in Syrien gewesen ist, nun aber plötzlich behauptet, die Franzosen in Syrien seien wegen der englischen Blockade Syriens wütend, aber nicht etwa auf England, sondern auf — die

Regierung Pétain in Vichy. Nummer konnte dieser Erklärung London sein und seiner Auftraggeber Wollen nicht entlarven. Der Verräter de Gaulle ist dabei, Syrien den Briten zuzuspielen und einige syrische Elemente müssen dazu die Statisten machen. Chiappe spielte in diesem Verbrechen ein nicht hinein.

Zum Verständnis des von Churchill befohlenen Tons und Redens der Catroux, de Gaulle usw. muß man immer daran denken, daß D. G. ständig auf der Suche nach einem Prestigeerfolg ist. Er möchte den Millionen Engländern, die nach einem Wort von Summerskill im Unterhaus zur Zeit unter Lebensbedingungen vegetieren, „deren sich die primitiven Wilden im Urwald schämen müßten“, Erfolge melden. Deshalb schließen sich das Verbrechen an Chiappe und der Befehl für Catroux an die früheren methodischen Verbrechen von Dran, Dabar und Sabon an. Allerdings sollte inzwischen selbst ein Churchill einsehen, daß er und die ihm hörigen französischen Deletereure mit solchen Mächten nicht das Geringste an den großen Ereignissen ändern können, die nun einmal das Schicksal Englands besiegeln werden.

Londoner Journalismus zum Mord an Chiappe

CH. Rom, 3. Dez. Mit beispiellosem Journalismus erklärt Radio London, daß Chiappe ein gebürtiger Korbe mit faschistischen Sympathien, sich auf dem Wege nach Syrien befand, um die dort zwischen den französischen Behörden und der italienischen Waffenstillstandskommission entstandenen Schwierigkeiten zu lösen, als sein Flugzeug abstürzte und er sein Abenteuerleben beendete. Ganda meint dazu, daß man in London wohl wähle, warum Chiappe von seiner Regierung nach Syrien geschickt wurde: Um die britischen Intrigen in Syrien einzudämmen und vor allem zu verhindern, daß das französische Mandat zu einer englischen Operationsbasis werde.

Ueber einen Besuch in Bristol und Southampton

Berichtet heute der Londoner Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“. In Bristol und Southampton hat der Vernichtungskrieg vielleicht noch schlimmer gehauert, als in den beiden mittelenglischen Industriezentren; jedenfalls scheint der Umfang des Vernichtungswertes und der Sachschäden bestimmt wesentlich größer zu sein. Das furchtbare Drama der Auswirkungen der deutschen Lufttrabts präferierte sich dem Berichterstatter lebendig in Southampton, wo er zwischen leeren Häusermauern noch zahlreiche glühende Schutthaufen sah, die dann und wann hell aufleuchteten. Ein befeindeter Rauch verbreitete sich wie dicker Nebel über den ganzen Stadt und die Schläuche der mit dem glühenden Element kämpfenden Feuerwehrlinien alle Straßen zu durchziehen. Wenn in Coventry das Bild der Zerstörung auf den engeren Kern der Altstadt beschränkt war, in Birmingham dagegen die Bombenziele viel weiter verstreut lagen, traf das deutsche Vernichtungswerk in Bristol und Southampton wieder in harter Konzentration bestimmte innere Stadtviertel. Bristol hat namentlich seine vollständigen Kaufhäuser verloren, die sich über ein Areal von nicht weniger als ein Quadratkilometer erstreckten. Daneben wurde allerdings auch noch in zwei oder drei anderen Stadtteilen beträchtlicher Schaden angerichtet. In Southampton haben am stärksten die Altstadt, namentlich nahe an der Wasserfront, und die Lagerhäuser gelitten. Hier erstreckt sich ein fast kontinuierliches Bild der Vernichtung über annähernd zwei Quadratkilometer, während mehrere andere Stellen der Stadt ebenfalls furchtbar zugerichtet wurden.

Churchills Zutritt für den Verräter Röhrt

Berlin, 3. Dez. Churchill hat mit seinen „Verbündeten“ doch seine liebe Not. An einem Tage muß er im tschechischen Emigrantenhaus den Streit beilegen, am anderen muß er den „ausgebombten“ belgischen Hauptlingen ein neues Obdach besorgen, am nächsten Tage muß er durch Halifax die Polen zur Flucht bringen lassen, gestern ging ein kleiner „Hansjant“ mit dem tschechischen Hauptling Requin los; und heute wird in London bekannt gegeben, daß der norwegische Außenminister Röhrt wegen heftiger Meinungsverschiedenheiten im norwegischen Emigrantenlager zurücktreten mußte und durch den „Handelsminister“ Trygve Ve eretzt wurde. Röhrt wirft man vor, daß er die militärische Lage zu wenig ausrichtsvoll beurteilt habe; er muß also die Erfahrung machen, daß Churchill jeden rücksichtslos aus der Bahn wirft, der mit ihm nicht durch dick und dünn geht.

Schweden kündigt neue Heeresverfassung an

Stockholm, 3. Dez. In einer Rede in Norweping machte Reichsorganisationsminister Edwin Stoeck vor dem Schwedischen Reichsverband für die Landesverteidigung Mitteilungen über eine bevorstehende neue schwedische Heeresverfassung.

Argentinien heizt mit Mais

Rom, 2. Dez. Wieder hat sich die Regierung Argentiniens dazu entschließen müssen, die Genehmigung zur Verfeuerung von Mais zu erteilen. Diese Maßnahme erklärt sich daraus, daß der Mais, den die Regierung aufgekauft hat und für den sie infolge der englischen Handelskriegführung keine Ausfuhrmöglichkeiten hat, in irgend einer Form unterbringen muß. Eisenbahnen und Kraftwerke werden vor allem den Vorteil aus dieser Maßnahme ziehen, und zwar zu Lasten des argentinischen Staates. Denn während der Staat selber beim Ankauf der Ernte etwa 47 Pesos für die Tonne Mais bezahlt hat, ist er genötigt, ihn für nur 20 Pesos je Tonne als Brennholz zu verkaufen, da er sonst mit den anderen Brennstoffen preismäßig nicht konkurrenzfähig wäre.

Also nur ein kleiner Kreuzer!

Rom, 3. Dez. Die vom Marineministerium eingeladenen ausländischen Pressevertreter haben am Montag bei der Besichtigung der zweiten Gruppe der am Seegesicht von Toulada beteiligten italienischen schweren Kreuzer „Volzano“, „Trento“ und „Trieste“ einwandfrei feststellen können, daß auch diese Einheiten der italienischen Kriegsmarine weder von Torpedos noch von Geschossen erreicht oder sonst irgendwie beschädigt worden sind. Das gleiche gilt für die kleinen Einheiten, die in diesem italienischen Mittelmeerhafen liegen. Der Schaden auf italienischer Seite beschränkt sich also auf den zeitweiligen Ausfall des italienischen Zerstörers „Lanciere“, der unter dem Schutz einiger Kreuzer am Mittwoch-

Neue japanische Wirtschaftsverfassung

Yokohama, 3. Dez. Die japanische Regierung errang in der Kabinettsitzung am Sonntag einen bedeutenden Sieg über die innerpolitische Opposition, die sich in reaktionären Finanz- und Wirtschaftsfreunden zusammengeschlossen hat. Nach scharfen Debatten stimmte das Kabinett in einer fünfständigen Sitzung der neuen Wirtschaftsverfassung zu. Damit nahm das Kabinett den von Reichsminister Hoshino ausgearbeiteten Plan an, der die japanische Wirtschaft einem strengen Führerprinzip unterwirft und dem Staat die volle Befehlsgewalt über die Wirtschaft einräumt.

Der Plan sieht vor allem eine Lösung der wirtschaftlichen Abhängigkeit Japans von den Vereinigten Staaten und dem britischen Empire vor. Eine zweite wesentliche Grundlinie sieht die Umgestaltung des privaten Gewinnstrebens vor, das dem Allgemeininteresse untergeordnet ist. Die großen vertikal angeordneten Konzerne werden künftig horizontal den autoritär gelenkten Wirtschaftskörpern eingegliedert. Die japanische Staatsführung konzentriert die gesamte Wirtschaftskraft der Nation auf die Erfüllung weltpolitischer Aufgaben.

Attentat auf zwei hohe japanische Offiziere in Peking

Mailand, 3. Dez. Wie die Blätter aus Peking melden, verübte ein junger Chinese einen Mordanschlag auf zwei hohe japanische Offiziere zu Pferd. Er gab sechs Revolverkugeln ab, wobei Oberleutnant Tanakuti und verlegte Oberst Morikane schwer.

Auf Grund dieses Vorfalles haben die Behörden die sofortige Schließung der Stadt für angeordnet. Sie werden auch bis zum Abschluß der Untersuchung nicht mehr geöffnet werden. Nach dem Attentat wird eifrig geschahdet.

Heftige Kämpfe an der griechischen Front

Rom, 2. Dez. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front sind heftige Angriffe des Feindes überall zurückgeschlagen worden. Der Feind, der durch unsere Gegenangriffe auf seine Ausgangsstellungen zurückgedrängt wurde, hat schwere Verluste, besonders auf dem rechten Flügel der 9. Armee, davongetragen, wo der durch intensive Artilleriefeuer vorbereitete Angriff von einem ganzen Armeekorps durchgeföhrt wurde. An der Front der 11. Armee haben sich vor allem zwei Bataillone der Division „Pulheria“ und die Division „Ferrara“ ausgezeichnet. An der Spitze des 47. Infanterieregiments ist Oberst Trisio als Held gefallen. Kavallerieabteilungen, die von unseren Alpenjägern überbracht wurden, sind vernichtet worden.

Feindliche Flugzeuge haben ergebnislos Bomben auf unbewohnte Gebiete einer Insel des Dodekanes abgeworfen.

abend völlig unbehindert in einen dritten italienischen Hafen zur Reparatur abgeschleppt worden ist.



Coventry, Birmingham, Exeter, Plymouth und Southampton waren neben London das Ziel der neuen gewaltigen deutschen Luftoffensive (Weltbild-Gesellschaft)

Flugzeug ohne Propeller

Mailand, 3. Dez. Aus Rom wird berichtet, daß in den Dienst der Kriegswirtschaft eine neuartige Flugmaschine gestellt wurde, die dem Weltflugwesen eine neue Ära erschließen wird. Es handelt sich um einen Flugapparat ohne Propeller und ohne Motor der bisher üblichen Art, der sich mittels eines besonderen Systems mit gepreßtem Gas mit einer Riesengeschwindigkeit in der Luft fortbewegt. Seine Form weicht von der einer normalen Flugmaschine wesentlich ab. Weitere Einzelheiten liegen zur Zeit noch nicht vor. Es wird hervorgehoben, daß sich diese Flugmaschine für Stratosphärenflüge besonders eignen wird. Sie wurde in den Werken Caproni hergestellt und ihr eigentlicher Erfinder ist der italienische Ingenieur Campini. Die Maschine wurde dem italienischen Militärflieger Oberst Mario de Bernardi anvertraut, der in der italienischen Aviatik hinsichtlich seiner unabhängigen Flüge in hohen Ehren steht und der achtern durch ein königliches Dekret mit der goldenen Medaille für seine außerordentlichen Verdienste um die italienische Aviatik ausgezeichnet wurde.

Rücktritt des USA-Botschafters in London

Washington, 3. Dez. Der Botschafter der USA in England, Joseph Kennedy, gab bekannt, daß er am 6. November Roosevelt sein Rücktrittsgesuch übermittelt habe. Er werde nicht mehr nach London zurückkehren.

Wieder russisch-japanische Verhandlungen

Moskau, 3. Dez. Die seit dem 30. Oktober ruhenden russisch-japanischen Verhandlungen scheinen wieder in Gang gekommen zu sein. Der japanische Botschafter Tatekawa hat vorige Woche zwei Besprechungen mit Außenkommissar Molotow und ferner eine Besprechung mit dem stellvertretenden Außenkommissar Tolstoj, der der Sachbearbeiter für Fragen des Fernen Ostens ist.

Bestürzung in Schweizer Parteifreien

Bern, 3. Dez. Die Ablehnung des Gesetzes über den militärischen Vorratserwerb im Wege der Schweizer Volksabstimmung hat, nachdem das Gesetz im Parlament mit überwältigender Mehrheit angenommen worden war, in allen Parteifreien Bestürzung ausgelöst. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meint, die Demokratie habe ihren schwarzen Tag gehabt. Die „Basler Nachrichten“ beschuren vermutlich zu Unrecht, das das Ausland aus der Abstimmung Schlussfolgerungen auf die Wehrbereitschaft der Schweiz ziehen könnte; das Blatt fühlt sich vor allem auch beunruhigt durch die Tatsache, daß einige Kantone, wie namentlich Waadt, St. Gallen und Graubünden, eine unmißverständliche fuberalistische Demonstration gegen Bern zum Ausdruck gebracht hätten. Die „Basler National-Zeitung“ meint, die Ablehnung der Schweizer gegen den Begriff „Staatsjugend“ habe die Verwerfung des Gesetzes herbeigeführt.

Englands Brasilien-Verhandlungen ergebnislos

Buenos Aires, 3. Dez. Aus gut unterrichteten argentinischen Wirtschaftskreisen wird bekannt, daß die mit der brasilianischen Regierung, vor allem mit dem brasilianischen Finanzminister und dem Leiter einer für diesen Zweck gebildeten englischen Sonderkommission unter Führung von Lord Willingdon geführten Wirtschaftsbearbeitungen ohne jedes praktischen Ergebnis geblieben sind. Die englischen Vertreter setzen auf die von brasilianischer Seite vorgeschlagenen Anregungen und Wünsche, die sich neben den Problemen der weiteren britischen Bezugs der wichtigsten brasilianischen Auslandsbezeugnisse vor allem auf das schlechte Funktionieren der britisch-brasilianischen Verrechnungsvereinbarungen bezogen hätten, kaum eingegangen und hätten keinerlei Wege und Möglichkeiten zu einer Besserung der Verhältnisse aufzeigen können. Eine natürliche Folge davon ist, daß die brasilianischen Stellen, die sich schon über die ganze Art des Auftretens der britischen Wirtschaftskommission und ihre offensichtlich auf politische Motivation gerichteten Absichten mentz erheut setzten, auch über das wirtschaftliche Ergebnis der Besprechungen starkstens enttäuscht seien.

Am Sonntagabend wieder über Southampton

P. A. Im Westen, 3. Dez. Die erste Abenddämmerung liegt über dem weiten Hellsfeld, von dem das Dröhnen der Motoren unserer Kampfbomber heruberdringt. Die Flugbesprechung ist beendet. Auch heute wieder, am Sonntagabend, ist Southampton, eine der wichtigsten Hafenstädte, das Ziel unserer schweren Bomber. Maschine auf Maschine härtet zum Flug über den Kanal. In rasendem Flug kurmen unsere Ju ihrem Ziel entgegen. Bald liegt schon die englische Küste vor ihnen. Und da leuchten ihnen schon von weitem kleine rotglühende Punkte entgegen; es ist Southampton, das bereits gestern das Ziel unserer Kampfbomber war. Noch war es nicht gelungen, die Brände der letzten Angriffe zu löschen, da brannten am frühsten Sonntagabend bereits wieder die schweren deutschen Kampfbomber heran, prasselte bereits ein neuer Hagel verderbenbringender Bomben herab. Durch das Dunkel der Nacht tasteten sich die grellweißen Scheinwerferarme, suchen nach unseren Bombern zu greifen. Aber unbeherrt ziehen diese ihren Kurs. Die Brände weisen ihnen den Weg zum Ziel. Die englische Abwehr kommt jetzt auf Hochtouren. Unzählige Scheinwerfer greifen herauf, fünf, sechs, ja manchmal zehn vereinen ihre Strahlen zu einem gleichenden Lichtbündel. Aber immer wieder können die Flugzeugführer ihre Maschinen ins Dunkel zurückbringen. Tausende von Flakgeschossen jagen herauf, suchen unseren Ju's den Weg zu verlegen, gluhendrote Bälle der detonierenden Geschosse stehen zeitweise wie eine Mauer vor den angreifenden Maschinen. Die englische Flak schießt Sperre.

13 Familien kontrollieren USA-Wirtschaft

Berlin, 3. Dez. Wie es auch in den Vereinigten Staaten einigen wenigen Familien gelungen ist, die wirtschaftliche Macht an sich zu reißen, geht aus einer Untersuchung der amerikanischen Borsenkommission über die Besitzverhältnisse der Aktien von 200 führenden amerikanischen Industrieunternehmen hervor.

Die 200 untersuchten Unternehmen betreffen Industrieunternehmen einschließlic Bergbau, Versorgungsbetriebe, Verkehrsunternehmen und verarbeitende Industrie, ausgeschloßen sind hingegen Banken, Trusts usw. Drei Familien (du Pont, Mellon und Rockefeller) weisen danach einen Aktienbesitz von 1,6 Mrd. Dollar auf, durch den sie über 15 der führenden Industriezweige kontrollieren. Insgesamt kontrollieren 13 Familiengruppen, unter denen die drei obigen eingeschloßen sind, Aktien im Werte von 2,7 Mrd., das sind 8 Prozent der umlaufenden Aktien der untersuchten 200 Firmen. Jede der führenden Familiengruppen hat die Neigung, ihren Aktienbesitz in dem Industriegebiet zu halten, in dem das Familienvermögen ursprünglich entstand. Jedoch ist ein Ausbau dieser Kontrolle auf andere Industriezweige unverkennbar, weitgehend mittels der unverteilter Gewinne der ursprünglich kontrollierten Firmen. In etwa 40 Prozent der obigen 200 Firmen vermag jeweils eine Familie oder eine Familiengruppe die völlige Kontrolle auszuüben, da sie die Mehrheit der stimmberechtigten Aktien besitzen oder wenigstens einen beträchtlichen und geschlossenen

Minderheitsanteil aufweisen. Etwa 80 weitere Firmen, d. h. rund ein Drittel, werden durch die obengenannten Konzerne kontrolliert, so daß praktisch zwei Drittel der 200 Firmen direkt oder indirekt der Kontrolle von 13 Familien unterliegen.

Ihre Angaben über die Verteilung des Aktienbesitzes an 200 führenden amerikanischen Industrieunternehmen ergänzte die Borsenkommission durch eine Liste der 13 führenden Industriefamilien. In der nachfolgenden Liste handelt es sich nur um den Aktienanteil an den gesamten 200 Industrieunternehmen. Darüber hinaus besitzen diese Familien noch große Vermögenswerte in Grundbesitz, Finanzorganisationen usw.

Ford: (Aktienbesitz 824,97 Mill. Dollar); (Kontrollierte Firmen: Ford Motor Co.) — Du Pont: (573,88); (E. I. du Pont de Nemours und U. S. Rubber Co.) — Rockefeller: (396,58); (Standard Oil [of N. J. und Cal.] und Socony Vacuum) — Mellon: (390,94); (Gulf Oil, Aluminium Co. of America, Koppers United Co.) — McCormick: (111,10); (Internat. Harvester Co.) — Hartford: (105,70); (Great Atlantic & Pacific Tea Co.) — Hartweg: (104,59); (Standard Oil [N. J., Ind. und Cal.], Socony Vacuum) — Duke: (89,48); (Duke Power Co., Aluminium Co. of America, Riggall & Myers) — Pew: (75,63); (Sun Oil Co.) — Pittman: (65,57); (Pittsburgh Plate Glass Co.) — Clorf: (57,21); (Singer Manufacturing Co.) — Kennold: (54,76); (H. J. Reynolds Tobacco Co.) — Krieb: (50,04); (E. F. Krieb & Co.)

Wie der „Blindgänger“ auf Kreuzer „Rime“ entstand

Genove, 3. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht über das Seegeschehen vor Sardinien hatte gemeldet, daß auf dem Kreuzer „Rime“ ein Blindgänger zu verzeichnen gewesen sei. Diese Formulierung ist vom Kommandanten als ein Irrtum aufgefaßt worden. Wie alle anderen Schiffe hat auch die „Rime“ nach Beendigung des Kampfes ihre Meldung abgegeben. Und diese Meldung lautete: „Kein Schuß, kein Vermundeter an Bord“. Beim Entziffern des chiffrierten Telegramms ist nun eine Reihenfolge verwechselt worden und das Telegramm wurde irrtümlich gelesen: „Ein Schuß, kein Vermundeter an Bord“. Die Tatsache, daß der Schuß auch nicht die kleinste Verwundung hervorgerufen hatte, gab dann Veranlassung, im Wehrmachtbericht hinzuinfugieren, daß die feindliche Granate nicht explodiert sei. In Wirklichkeit aber ist, wie gefaßt, überhaupt keine Granate niedergegangen, obwohl wie die Offiziere erzählten, in der Nähe der Schiffswand ziemlich häufig Einschlag erfolgte, so daß ein an einem Bullauge stehender Offizier vollstandig mit Wasser überflossen wurde.

Neue „Großtaf“ Prinz Bernhards

Stockholm, 3. Dez. Nachdem vor einigen Wochen Erbkonigin Wilhelmine durch Geschenk von zwei Flugzeugen die Fliegerfahigkeit auf das holländische Volk übertrug, erläßt jetzt Prinz Bernhard durch die Ueberreichung eines Schicks von 35 000 Fund, die angebl. von der Verbesserung Javas gestiftet sein sollen, den britischen Kriegsverbrechern wieder auf die Laber gewordenen Beine helfen zu können.

Genovill hat dem laubenden Prinzen dafür seinen wärmsten Dank ausgesprochen. Anders wird der Dank sein, den das holländische Volk dem Landesverräter für die Unterstützung der Nachpiraten entgegenbringt.

Spanische Diplomaten dürfen keine Ausländerinnen heiraten

Madrid, 3. Dez. Der „Staatsanzeiger“ verpofflicht eine Anordnung, durch die ab sofort allen spanischen Diplomaten verboten wird, Ehen mit Ausländerinnen einzugehen; andernfalls müßten sie aus dem diplomatischen Dienst ausscheiden. Nicht betroffen von diesen Vorschriften werden die Ehen mit Sudamerikanerinnen oder Philippinerinnen.

Parade der deutschen Lehrtruppen vor König Michael und Antonescu

Bukarest, 3. Dez. Montag mittag, 12 Uhr, fand aus Anlaß des Beitritts Ruminiens zum Dreimachtabkommen eine Parade der deutschen Lehrtruppen des Heeres und der Luftwaffe vor König Michael und dem Staatsfuhrer General Antonescu statt. Die Parade wurde eingeleitet durch ein rumänisches Ehrenbataillon. Es marschierten dann Teile der deutschen Lehrtruppen vorbei.

König Michael fuhr in Begleitung des Staatsfuhrers General Antonescu, des Befehlshabers der Seereschiffen und Chef der Wehrmachtsmission, General der Kavallerie Hanen, und des Chefs der Luftwaffenmission, Generalleutnant Speidel, die Paradeaufstellung ab. Im zweiten Wagen folgten der Kommandant der Legionaren Bewegung, Goria Sima und der deutsche Gesandte Dr. Fabricius.

Angeführt wurde die Parade durch Generalleutnant von Rothkirch. Während das rumänische Ehrenbataillon vorbimarschierte, sah man auch die fliegenden Verbände der Luftwaffe: Jäger, Bomber, Fernbomber und Aufklärer. Es folgten unter den Klanen der deutschen Wehrmachtspapellen die motorisierten Truppenteile, Infanterie auf Kraftfahrdern, Infanterie und Pioniere, leichte und schwere Artillerie, Nachrichtentruppen, Panzerkampfwagen aller Art und Flak. An Truppenteilen an Fuß marschierten vorbei ein Bataillon der Luftwaffe, ein Infanteriebataillon und die Pionierkompanie der Wehrmachtsmission. Die Parade dauerte eine Stunde, worauf der König und der Staatsfuhrer den Paradeort verließen. Die Parade machte auf die dichten Zuschauerreihen, die sich am Rande der An- und Abmarschstraßen eingefunden hatten, den allerstärksten Eindruck.

Ohne die tägliche Zahnpflege gibt es keine persönliche Sauberkeit!

CHLORODONT

England braucht 715 Zerstörer

New York, 3. Dez. Der Königlich aus London zurückgekehrte Leiter des dortigen Associated-Press-Büro, Wild Thompson, erklärt in einem Aufsatz über die Lage in England, kein verantwortlicher englischer Wortführer könne den geringsten Grund für die Hoffnung auf eine baldige Kriegsbeendigung angeben. England bete für den Zusammenbruch des Gegners oder Aufstände in den besetzten Gebieten. Doch gebe man zu, es gebe keinerlei Beweise dafür, daß dies jemals eintreffen werde. Die Bombardierung der englischen Städte stoße langsam, aber unaufhaltbar in die Lebensorgane der britischen Nation, und es sei zwecklos, vorzutäuschen, daß keine Kriegswichtigen Objekte getroffen worden seien. Die Bombardierung komme einer schleichenden Strangulierung gleich.

Das Durchhalten der britischen Industrie hänge von Flugzeugen und Schiffen ab. Er habe gehört, daß England mindestens 715 Zerstörer zur Sicherung seiner Führer brauche. Eine weitere gewaltige Schwierigkeit sei das Finanzproblem, dessen Lösung durch den totalen Krieg außerhalb in Frage gestellt sei. Es handele sich nicht allein um die Finanzierung des Krieges, sondern gleichzeitig auch um die Finanzierung des Wiederaufbaus der Zerstörungen durch Bomben, die vielseitig seien.

Vielleicht der Gipfelpunkt der britischen Schwäche liege aber in der Unbeliebtheit der Engländer selbst. England habe zahlreiche Freunde, solange es diesen zweckdienlich erscheine. Doch habe Romlon in ganz Europa kein Volk kennengelernt, das England um seiner selbst willen schahe.

Wer im hat, kennt keine Reinigungsorgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. Im löst jede Aufgabe spielend und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig! Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

VOLKSWIRTSCHAFT

Die November-Hausse an der Börse

Über die alles Tageswende übersteigende Aufwärtsbewegung an der Börse im Monat November lesen wir in einem zusammenfassenden Bericht der 'Münchener Neuesten Nachrichten' u. a. folgendes:

Zahlreiche Aktien mit 8 Prozent Dividende, wie Bayern-Motoren, Julius Berger, Demag, A.G. Farben und Schering überschritten die Grenze von 200 Prozent; die beiden ersten Papiere sogar sogar auf über 200 Prozent an. In selbst 20prozentige Rendite wie Deutsche Waffen und Gel. Wagn. und Kraft notierten über 200 Prozent. Die Aktien von 300 Prozent erreichten bzw. überschritten Rhein. Braunkohle, Conti Gummi und Accumulatoren.

Table with 3 columns: Aktien, Kurs in %, Kurs in %

Am Markt der Festverzinslichen war im November eine bemerkenswerte Tendenzänderung eingetreten. Die sich mehrenden Pfandbriefkäufungen haben in den 4/5prozentigen Pfandbriefen sowohl wie in den 4/5prozentigen Kommunalobligationen zu verstärkten Abgaben geführt, mit denen entsprechende Kursabschwünge verbunden waren.

Die gute Cigarette - gut in jeder Beziehung *)

ATIKAH 5N

*) Die Qualitäts-Cigarette zeichnet sich nicht nur dadurch aus, daß in ihr besonders edle und ausgereifte Tabake verarbeitet sind. Für den Raucher unerschöpfliche Annehmlichkeiten sind darüber hinaus nötig, um die Tabake während der Lagerung und Fabrikation so zu behandeln, daß der Raucher seine geliebte Cigarette immer in der gleichen Qualität erhält.

Eine wunderbare Maschine

Von Peter Robinson

Der Ingenieur Heynide ist ein großlicher Kerl! Er hat mir den friedlichen Genuß einer Flasche vortrefflichen Rotweins ruhslos verdorben, und da ich dazu selten komme, habe ich das Recht zu solchem Urteil.

Vater schoß auf seine beiden Söhne

Ein Zoter, ein Schwerverletzter wegen nichtiger Streitigkeiten - Gefühlsroher Vater zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt

gu. Mannheim, 2. Dez. Die Anklage gegen den 51 Jahre alten Otto Langkeit aus Rheinau lautete auf Totschlag und Totschlagsversuch. In die Tiefen menschlicher Gemüthslosigkeit konnte man in der geringen Verhandlung vor dem Mannheimer Sondergericht blicken. Den Vorfall führte Landgerichtspräsident Widel.

Nach Bekanntgabe des Vorliegenden, daß außer den beiden ärztlichen Sachverständigen noch zehn Zeugen angetreten sind, wurde der Eröffnungsbeschluss verlesen. Darin wurde Langkeit zunächst des Mordes und Mordversuchs hinreichend verdächtigt, daß er mit Vorsatz und Ueberlegung auf seine beiden Söhne schoss. Gegen 20 Uhr des 6. Februar hat er nach vorausgegangenen heftigen Streitszenen 5 Schüsse auf seine Söhne Fritz und Otto abgefeuert.

1926/27 baute der Beklagte ein Haus mit drei Wohnungen. Die Stadt billigte 17 900 Mark zu. Die Ratenszahlungen wurden in letzter Zeit derart vernachlässigt, daß es zu Zwangsmaßnahmen kommen mußte. Dierhalb kam es des öfteren zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten. Im Fe-

bruar wurde dem Angeklagten angedroht, daß es zu strengen Vollzugsmaßnahmen kommen würde, wenn er seinen Zahlungsvpflichtungen nicht nachkommen würde.

Am 6. Februar kam es wegen der Zahlungen abends gegen 20 Uhr zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Vater und dem Sohn Fritz. L. sagte: 'Jetzt beginnt der Krieg!', steckte sich eine Zigarette an und zog aus seiner Tasche den Revolver. Fritz wollte eine Tasse nach ihm werfen, ließ aber davon ab, er griff nach dem Hocker, ließ auch davon ab. Inzwischen entlockte Otto seine Brust und sagte: 'Schick doch!' Und bald darauf krachte auch schon der erste Schuß. Otto stürzte blutüberströmt zu Boden. Die nächsten drei Schüsse feuerte L. auf Fritz ab, der sofort niederfiel. Schließlich brachte sich der Angeklagte einen Schuß an der Schläfe bei.

Ob.-Rat Dr. Trappmann schilderte Langkeit als gefühlsarm, roh, für seine Taten verantwortlich. Er billigte ihm zu, daß er in einem Erregungsstand handelte, jedoch komme der § 51 Absatz I und II nicht in Frage. Die Mißhandlungen seiner Frau und Kinder femenseitigen seine Gefinnung. Von den Zeugen hatten die Angehörigen die Aussagen verweigert. Ein Ehepaar schilderte den Getöteten, den 30jährigen Fritz L., als brav und verträglich, der schon einmal Zucht bei ihnen nahm, als es daheim festig zuging.

Oberstaatsanwalt Luger kam auf Grund der Beweislage von der Anklage des Mordes und Versuchs ab und beantragte wegen Totschlags und Totschlagsversuchs insgesamt 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Erwerbslosgeld.

Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten wegen Totschlags und Totschlagsversuchs (§ 212) zu zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Erwerbslosgeld. Acht Monate der erlittenen Unterdrückungshaft wurden angerechnet. Mit der Verurteilung wurde das Urteil rechtskräftig. Der Angeklagte nahm es ohne jede innere Erregung auf.

Aus aller Welt

Der über 100jährige Elefant 'Brahma' gestorben

München. Am Sonntag ist im Zirkus Krone in München der Elefant 'Brahma', der als der älteste Elefant auf Reisen bezeichnet wurde, gestorben. Das Tier gehörte seit Jahrzehnten zur Zierde der größten Elefantenherde der Welt. 'Brahma' entstammte einem bekannten europäischen Zoo und wurde beim Ankauf durch Carl Krone als bößartig geschildert. Die liebevolle Erzieherin Carl Krone's machte 'Brahma' dann aber zu einem Mustertier und zum zweiten Leitfänger der Elefantenherde des Zirkus Krone. Seine unheimliche Größe veranlaßte Carl Krone, für 'Brahma' einen eigenen Eisenbahnwagen bauen zu lassen, der dem riesigen, alten Tier nun jahrelang etwa viermal die Reise um die ganze Welt zurück. 'Brahma' ist der einzige Elefant des Erdballs gewesen, der einen eigenen Eisenbahnwagen hatte.

Der Elefant 'Brahma' hat das laienhafte Alter von hundert und etlichen Jahren erreicht. Er soll schon im Jahre 1865 in dem Festzug anlässlich der Proklamtion der Queen zur Kaiserin von Indien in Delhi geschritten sein.

Viermal geheiratet - nur wegen der Witwenpension

Stockholm. Im Alter von 84 Jahren starb jetzt in einer schwedischen Kleinstadt der Farrer Sven St. Die Gemeindeglieder haben ihm das letzte Geleit, an der Spitze seine Witwe, eine 24jährige junge Frau. Farrer Sven hatte viermal geheiratet, um nur der Witwenkasse nichts zu schenken. Zum ersten Mal

wurde er Witwer, als er 67 Jahre alt war. Damals sagte er zu seinen Freunden, er habe nun schon vierzig Jahre seinen Beitrag an die Witwenkasse gezahlt und wolle das Geld doch nicht verlieren. Er werde also wieder heiraten. Eine zweite Frau war bald gefunden, aber sie starb nach fünfjähriger Ehe. Farrer Sven war also zu einer neuen Ehe 'genötigt', wenn er seine Beiträge nicht verlieren wollte. Die Ehe mit der dritten Frau wurde vor anderhalb Jahren durch den Tod der Gattin beendet, aber der alte Herr war nun erst recht eigensinnig geworden. 'Der Witwenkasse wird nichts geschenkt', sagte er, 'ich will eine Witwe hinterlassen, die Pension bekommt.' Ein halbes Jahr später heiratete der 84jährige das zwanzigjährige Mädchen, das nun als seine Witwe die Pension bezieht. Der alte Dickschädel hat seinen Willen durchgesetzt und der Witwenkasse nichts geschenkt.

Tochter des Hofjuweliers des Zaren als Diamantenschmugglerin verhaftet

Weningrad. Hier wurde Maria Keffli, die Tochter des Hofjuweliers des Zaren, unter der Beschuldigung verhaftet, daß sie an der Spitze einer Bande von Diamantenschmugglern stehe. Wie die 'Südwelt' berichtet, hat die Polizei bei einer Durchsuchung ihrer Wohnung unter Klaffen verdeckt für eine Million Rubel Edelsteine, Uhren und Goldmünzen entdeckt, die sie im Auslande hätte verkaufen wollen. Zu ihren Komplizen gehörte auch die Tochter eines ehemaligen abigen zaristischen Obersten, die in St. Petersburg ein Modegeschäft besessen habe. Sie sei gleichfalls verhaftet worden.

Bezugscheinpflichtige Waren nicht auf Kleiderkarte

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete hat festgestellt, daß Verkaufsstellen gelegentlich bezugscheinpflichtige Waren gegen Abrechnung von Kleiderkarten abgeben haben. Die Reichsstelle macht darauf aufmerksam, daß dieses Verhalten unzulässig ist. Bezugscheinpflichtige Waren dürfen nur gegen Bezugschein, nicht aber auf Kleiderkarte verkauft werden.

Eine Preisnachweisverordnung

Am 23. November 1940 hat der Reichskommissar für die Preisbildung eine Verordnung über den Nachweis von Preisen erlassen. Die Verordnung sieht vor, daß industrielle Erzeuger und Hersteller und Großhändler die Preise für die von ihnen gelieferten Waren aufzeichnen und gleichzeitig Unterlagen über das Zustandekommen der Preise anlegen und

behalten. Die Preisaufzeichnungen und die sonstigen Unterlagen müssen so beschaffen sein, daß die Höhe, die Zulässigkeit und das Zustandekommen der Preise ohne Schwierigkeiten jederzeit nachgeprüft werden können. Dabei ist es nicht notwendig, die Preise für jeden einzelnen Verkaufsbezug aufzuzeichnen, sondern es genügt, wenn für jede Ware einmal Aufzeichnungen über Preis und Menge gemacht werden. Die Aufzeichnungen müssen die Beschaffenheit oder wenn sich der Preis ändert, muß wiederum aufgeführt werden. Die Aufbewahrungspflicht beginnt mit der erstmaligen Berechnung des Preises und dauert zehn Jahre. Die zehnjährige Aufbewahrungspflicht gilt auch für die keine vorhandenen Preisaufzeichnungen und Unterlagen aus der vergangenen Zeit.

Die Verordnung findet zur Zeit noch keine Anwendung auf Entgelte für Lieferungen und Leistungen des Gewerbes und auf sonstige Leistungen, wie etwa die Verkehrsleistungen. Die Vorschriften der Verordnung haben jedoch die Möglichkeit vor, die Preisnachweispflicht auch auf derartige Entgelte auszudehnen. Lieferungen der land- und forstwirtschaftlichen Erzeuger, des Einzelhandels und Wiederverkäufers, die ähnlich wie im Einzelhandel erfolgen, werden von der Verordnung nicht betroffen. Die Verordnung steht vor, daß die Wirtschaftsorganisationen im Bedarfsfall ihren Mitgliedern mit Zustimmung des Reichskommissars Anweisungen zur leichteren Durchführung der Verordnung geben. Die Verordnung tritt am 1. Dezember 1940 in Kraft und gilt auch in den eingedeckten Wirtschaften. Sie ist im Reichsgesetzblatt Nr. 201 vom 30. November 1940 veröffentlicht.

'Oho, soviel werde ich denn doch verstehen', meinte ich, etwas verächtlich. Denn eine einfache Maschine begreifen zu können, bilde ich mir immerhin ein. Das wäre ja noch schöner!

'Gut, dann werde ich Ihnen die Maschine beschreiben. Passen Sie an!' Heynide sah mich scharf an, und ich hatte das unangenehme Gefühl, er wartete darauf, daß ich ein dummes Gesicht machen würde. Deshalb nahm ich mich gehörig zusammen.

Was zunächst die Kraftquelle anbetrifft, so können für diese Maschine zwar verschiedene in Betracht kommen; ich nehme aber nur die am meisten in diesem Fall gebräuchliche, die simple menschliche Kraft. Eine von dieser ausgehende, in vertikaler Richtung erfolgende, schiebende oder eigentlich mehr schiebende Bewegung wird in eine rotierende verwandelt durch Anwendung eines einarmigen, senkrecht zu der angetriebenen Welle gerichteten Hebels. Es wird Ihnen klar sein, daß ein derartiges Getriebe tote Punkte aufzuweisen muß, nicht wahr?

'Freilich, freilich!' sagte ich und sah dabei wohl nicht besonders dumm aus. Denn daß es tote Punkte gibt, mußte ich noch von der Schule her aus der Physikstunde. Ich zog aber doch kräftiger an meiner Zigarre, um meinen Verstand zu schärfen.

Heynide sah mich noch eindringender an, und das störte mich, denn so eigentlich verstanden hatte ich die Sache mit dem Hebel, der eine schiebende Bewegung in eine rotierende verwandelt, doch nicht. Er erklärte weiter, und ich hatte wirklich die Empfindung, er gäbe sich die größte Mühe, verständlich zu sein. 'Zur Ueberwindung dieser toten Punkte ist nun aber, und das ist ein sehr bemerkenswertes Charakteristikum der Einfachheit dieser Maschine, nicht wie sonst

in den meisten Fällen ein Schwungrad nötig, das die angetriebene Welle über die toten Punkte führt, und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil ein solches Schwungrad in der angegebenen Wirkung schon durch den Hauptteil der Maschine dargestellt wird. Dieser nun ist eine, den je nach Bedarf und Umständen bemessenen Gesamtdimensionen der Maschine im Verhältnis angepaßte, ziemlich schwere, freischiebende Scheibe, die aus verbleibendem Material hergestellt sein kann, gewöhnlich aus einer weichen Gesteinsart. Die Achse dieser Scheibe stellt gewissermaßen die angetriebene Welle des bereits gekennzeichneten und in seiner Konstruktion von Ihnen wohl begriffenen ist.

'Aber gehen doch!' beieterte ich. 'vollkommen begriffen, ganz einfachen Betriebes dar, und dadurch - jetzt passen Sie auf! - daß durch die auf jene Achse übertragene Kraft eine je nach Notwendigkeit langsamere oder schnellere Rotation der Scheibe erzielt wird, gelangt man zu der an ihrer Peripherie betätigten Ruhewirkung, die dank der genialen Konstruktion des Ganzen eine so außerordentliche ist, daß der härteste Stahl, wenn es notwendig sein sollte, in verhältnismäßig kurzer Zeit beliebig reduziert werden kann. Fabelhaft, nicht wahr?' 'Donnerwetter, das ist ja argharia!' rief ich. 'Diese Maschine möchte ich wahrhaftig mal sehen.'

'D, die haben Sie schon hundertmal gesehen', sagte Heynide und grinste ein bißchen niederräthlich. 'Jetzt möchte ich lieber doch ein dummes Gesicht. 'Nanu, was ist das für ein Ding?'

Da lachte Heynide laut heraus. 'Das ist natürlich ein Schleiffstein.' 'Also noch einmal: Der Ingenieur Heynide ist ein großlicher Kerl!'

Und noch einmal die Weihnachtsgans

Anordnung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums: Unmittelbare Abgabe von Geflügel vom Erzeuger an Verbraucher und Großverbraucher verboten

Karlsruhe, 3. Dezember.

Das Echo, das unser Artikel „Und wie steht's mit der Weihnachtsgans?“ ausgelöst hat, bewies uns, daß wir mit dem angeschnittenen Thema eine Frage aufgerollt haben, die unseren Lesern am Herzen lag. Verständlich auch; denn das stiehe Federwild und insbesondere die Gänse genießen im Hinblick auf die kommenden Festtage bevorzugte Beachtung. Und daß ein Großteil der Bevölkerung bloß deshalb nicht in den Genuss eines Weihnachtsgans kommen sollte, weil durch Schindluderei die Preise für das Geflügel in unerwünschter Höhe getrieben wurde, das wollte uns und unseren Lesern nicht in den Kopf. Wer dabei mit der Preissteigerung begonnen hat, ist hier nebenbei zu erwähnen, ist die Preissteigerung auch nie. Fest stand nur, daß der Weihnachtsgans gefährdet war.

In diesem Zusammenhang ist festzustellen, wie dies ja auch beim richtigen Lesen unseres Artikels verdeutlicht wurde, daß die Geflügelhändler an dem Hochschnellen der Preise nicht verantwortlich waren. Für sie galten und gelten auch heute noch die vom Finanz- und Wirtschaftsministerium angeordneten Höchstpreise, an die sie sich halten mußten. Daß man in den Geflügelhandlungen keine Säuer und Gänse bekam, war daher auch nicht Schuld der Verkäufer, sondern einzig und allein jener Praktiker, die von dort zu Dorf und in die Städte kamen, um die Gänse zu beschaffen. Diese Praktiker, die von dort zu Dorf und in die Städte kamen, um die Gänse zu beschaffen, sind die Hauptschuldigen an der Preissteigerung.

Das sei eindeutig festgestellt. Den Hauptverursachern, die an der üblen Preistreiberei die Hauptrolle spielen, wurde aber nunmehr durch eine Anordnung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums der Boden ihrer unsauberen Geschäftsentzogen.

Die Anordnung, die wir der Bedeutung halber hier veröffentlicht, lautet: **Anordnung über das Verbot der unmittelbaren Abgabe von Geflügel vom Erzeuger an Verbraucher und Großverbraucher** Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Bestimmung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 20. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt Teil I Seite 97) und von Ziffer I Absatz 2 der Ersten An-

ordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Deutscher Reichsanzeiger vom 14. Dezember 1936 Nr. 291) wird im Einklang mit dem Vierjahresplan-Vertrag Baden zur Sicherung der Preisbildung für Geflügel für das Land Baden bestimmt:

- 1) Die unmittelbare Abgabe von Geflügel aller Art, ausgenommen Junggeflügel und zwar insbesondere von lebendem Geflügel zu Schlachtwagen und geschlachtetem Geflügel vom Erzeuger an den Verbraucher oder Großverbraucher (Gaststätten und dergl.) ist verboten; sämtliches für den Verkauf bestimmtes Geflügel dieser Art ist dem Handel anzuhändigen.
2) Ausgenommen von dem Verbot des Abs. 1 ist der Verkauf von Geflügel auf Wochenmärkten zu den vorgeschriebenen Kleinhandelspreisen.
3) Als Junggeflügel im Sinn des Abs. 1 können nur gesunde Tiere anerkannt werden, die nicht älter als zehn Wochen sind.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Anordnung werden nach den Bestimmungen der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 (Reichsgesetzblatt Teil I Seite 999) bestraft.

Die Anordnung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Karlsruhe, den 30. November 1940. Badisches Finanz- und Wirtschaftsministerium — Preisbildungsstelle —

Diese Anordnung, die von allen Volksgenossen begrüßt werden wird, ist die beste Antwort auf die Frage: „Wie steht's mit der Weihnachtsgans?“ In Zukunft sind nun wieder allein die Geflügelhändler zum Ankauf des lebenden Federwilds berechtigt. Damit ist auch die Preisfrage zugunsten derer entschieden, die nicht über hohe Einnahmen verfügen. Daß sie an Weihnachten ein Gänse im Kopf haben können, war ja auch der Zweck unseres Artikels. —dt.

Faule Sache mit Bezugsscheinen

Mannheim, 3. Dez. Frauen sind nun einmal so. Selbst wenn der Wäschehaufen bis oben hin vollgepackt ist, finden sie, daß sie immer noch zu wenig haben und viele wollen die weisse Beschränkung, die durch die Bewirtschaftung der Textilwaren eingetretten ist, nicht einsehen. So auch jene junge verheiratete Frau in Mannheim, die sich und dem Wirtschaftssamt ewigen Kummer mit ihren Witten um Bezugsscheine bereitet. Schließlich laute das Wirtschaftssamt nein, und dabei blieb es. Aber die junge Frau war immer noch nicht kuer. Eines Tages erfasste sie wieder auf dem Wirtschaftssamt mit einem Antrag für einen Bezugsschein, diesmal aber mit der Unterschrift der Mutter. Sie hatte die Einwilligung zu dem faulen Rauber gegeben, und das Fräulein Tochter fand nichts dabei, mit dem Namen der Mutter zu unterzeichnen. Der auf den Namen der Mutter lautende Schein wurde prompt genehmigt. Die Schwiegertochter, die von der Sache erfuhr, ärgerte nicht lange, und siehe da, auch ihr Antrag, mit dem Namen der Schwiegermutter unterzeichnet, ging all durch. Der ganze Schwindel wäre nie ans Licht der Welt gekommen, wenn nicht eines Tages die Mutter und Schwiegermutter auch noch einen Bezugsschein beantragt hätte. Nun plaste die Nase.

Die Tochter bekam drei Monate Gefängnis, die Schwiegermutter einen Monat. Obendrein hat auch das herablassende Einverständnis zwischen Mutter, Tochter und Schwiegermutter empfindlich getrübt. Was ja auch ohne weiteres denkbar ist.

des Fahrzeuges, ein etwa 20 Jahre alter Mann, kam unter den Wagen zu liegen und wurde auf der Stelle getötet.

Zodesskurz aus dem Welt

1. Realtheim, 3. Dez. Infolge eines Schwindelansfalls starb ein älterer Mann aus dem Welt. Er zog sich eine Gehirnhautentzündung zu, die nach wenigen Tagen seinen Tod herbeiführte.

Von der Straßenbahn to'gefahren

Forstheim, 3. Dez. In den späten Abendstunden wurde ein 72 Jahre alter Mann von der Straßenbahn erfasst. Er geriet unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er wenig später starb.

Badische Familienchronik

1. Realtheim (b. Badst.) Veteran von 1870/71 Andreas Algeier wurde 91 Jahre alt.

2. Guggenau (b. Badst.): Schwirter und Wegenermeister Uner, „Zur Rose“, beging das 75. Geburtstag. — Biedner- und Inhabersmeister Stefan Hütterer wurde zur letzten Ruhe gebettet. — Im Stadteil Ottenau verstarb im Alter von 88 Jahren Josef Schöninger.

3. Guggenau (b. Badst.): Der Fahrer hat für das 11. Kind der Eheleute Ludwig Keller die Ehrenmünze abgenommen.

4. Guggenau (b. Badst.): Frau Katharine Haas, geb. Schwarzwälder, konnte ihr 87. Geburtstag feiern.

5. Guggenau (b. Badst.): Schreinermeister A. Wendt konnte den 80. Geburtstag begehen.

6. Guggenau (b. Badst.): Die Eheleute Karl Blum und Frau Christine, geb. Roth, begingen ihre Silberhochzeit. — Den 75. Geburtstag feierte Landwirt M. Baumer.

7. Guggenau (b. Badst.): Am Freitag konnten Weidenwärdler a. D. Friedrich Dit und Anna, geb. Daber, das 80. und 82. Lebensjahr begehen. — Anna Dab, Landwirt, feierte seinen 80., und Franz Sauer Witwe ihren 83. Geburtstag.

8. Guggenau (b. Badst.): Josef Köhler feierte seinen 75. Geburtstag.

9. Guggenau (b. Badst.): Der ständige Oberleutnant der Staatsbahn Kurt Köhler ist 58 Jahre alt in Heidelberg gestorben.

10. Guggenau (b. Badst.): Wagenanwärter wurden mit dem Schulzeugen ausgeschrieben: Oberbahnvorsteher Albert Rod, die Reich-

Alle elfässischen Kriegsgefangenen zu Weihnachten entlassen

Mülhausen, 3. Dez. Bei den zuständigen deutschen Stellen im Elß und beim internationalen Roten Kreuz in Genf laufen immer noch Anträge nach dem Ausenthalt und der Heimkehr bis jetzt noch nicht einetroffener elfässischer Kriegsgefangenen ein. Wie wir erfahren, ist deutscherseits vorgegeben, daß bis zu Weihnachten sämtliche etwa noch in Gefangenschaft sich befindliche elfässische Kriegsgefangene zur Entlassung gekommen sind. Dadurch dürften alle beabsichtigten Rückfragen usw. hinfällig werden.

Nachrichten aus dem Lande

Nordbaden

Kr. Mosbach: Tagung der Ortsbauernführer. Die Ortsbauernführer des Kreises kamen hier zu einer wichtigen Tagung zusammen. Sachbearbeiter Friedberg sprach über Viehwirtschaft, Gauschlachtungen und Verleß mit Pferden und Sachbearbeiter Rothschmidt über Marktfragen, Ablieferung von Getreide, Heu usw. Ueber Arbeits-einsatz kam zu Wort Sachbearbeiter Eisenhauer, während ein Oberleutnant der Wehrmacht über Kriegsgefangenen-einsatz referierte. In der Schlußansprache von Kreisbauernführer Pa. Brenner wurde der Verkauf von Pferden, die Karlsruhelausfuhr, die Milchpreissteigerung, die Saatgutverfälschung und die Instandsetzung der Maschinen erörtert. Außerdem wurden Futter- und Düngemittelfragen behandelt und über Selbstverleßerfragen und Feinde des Hühnerhofes gesprochen.

1. Oberhausen (Bruchsal): Notizen. Der V.D.M.-Kartenverkauf durch die Schuljugend ging flott von statten. Die 7. Klasse allein setzte rund 100 RM. um. — Die örtliche Aufsichtsgemeinschaft war am Samstag zu einem Schulungs-abend versammelt. In überzeugenden Ausführungen wies Pa. Kaiser-Bruchsal die Notwendigkeit zur steten Bereitschaft der Selbstauskräfte nach und stellte Ungleichfälle vor, die durch rechtzeitigen, planmäßigen Einsatz auf ein Minimum in ihren Auswirkungen beschränkt wurden. Zwei Filme mit Erläuterungen trugen zur Vertiefung der Eindrücke bei.

Mittelbaden

1. Kuppenheim: Notizen. Der hiesige Kaninchenzuchtverein veranstaltete im „Döhen“ eine Ausstellung, die regen Zuspruch fand. Eine Verlosung erhöhte das Interesse. — Noch gut abgelaufen ist heute ein Unglücksfall, der einem Reiter zustieß. Das Pferd stürzte, verletzte sich und warf den ebenfalls verletzten Reiter in den tiefen Kanal. Mit letzter Kraft konnte sich der Reiter retten. Sanitätsleute mußten den Verletzten abtransportieren.

2. Guggenau: Bilderbogen. Nach einer erfolgreichen Werbekampagne veranstaltete die N.S.-Frauensschaft eine Groß-fundgebung. Gaudrednerin Frau Schill sprach über den Lebensstil der Frau. — Der bekannte Kneipparat Dr. med. Wed aus Willingen, sprach über das Thema „Nierenkrankheiten, deren Vorbeugung und Bekämpfung durch natur-gemäße Lebensweise“.

3. Oberkirch: Bessere Postbeförderung. Der 1. Dezember brachte für das Mengtal eine wesentliche Verbesserung in der Postbeförderung. Der Appenweier Griesbach-Appenweier (Oberkirch ab 18.43 Uhr) wird von nun an als Postzug geführt. Durch unmittelbaren Anschluß an den Schnellzug D 91 in Appenweier ist damit eine Postverbindung mit dem badischen Unterland geschaffen worden.

Gülden und Hochrhein

1. Kirchheim (Landfr. Vörrach): Todesfall. Nach kurzer Krankheit erkrankte im Alter von 78 Jahren das Ehrenmitglied des Markgräfler Sängerknaben, Wilhelm Schopfer in Kirchheim. Er war jahrzehntelanger Chorleiter verschiedener Gesangsvereine des Markgräflerlandes.

2. Säckingen: Naturschutzgebiet. Einige Landschaftsteile im Bereich des Wehrtales auf den Gemarkungen Wehr, Herrichried, Rütte, Groß-Herrichried und Todmoos wurden unter Naturschutz gestellt.

3. Engen: Es wurde „geboselt“. Der Segen hängt treu und fest an allem Brauchtum. Dies konnte man wieder bestätigt finden durch das „Boseln“ in der Andreas-Nacht (1. Dezember). Die Segenstadt Engen geht auch da führend voran. Das Schabernack- und Alotria-Treiben steht alt und jung im Blut. Es sind harmlose Stücken, die da dem lieben Mitbürger gespielt werden. Das Ausschängen und Verleßen von Fensterläden, Gartentürchen, das Zutropfen von Hausstürschloßern und dgl. können wohl im ersten Moment dem „Betroffenen“ etwas in Harnisch bringen, doch wird jeder Erfahrene „alte Miene zum bösen Spiel“ machen. — In diesem alten Brauchtum zählt auch der alljährlich wiederkehrende außerst harte Verkauf des Martinmarktes. Auch dieses Jahr war der Markt-Zulauf außerordentlich groß und brachte den Verkäufern sehr gute Einnahmen.

Sahnassistenten Max Herflinger und Georg Stürz, die Weidenwärdler Karl Koser und Josef Kullerath, die Bahnhofsarbeiter Max Köhler, Karl Weber, Franz Köhler und Otto Weber. Sandweiler (b. Badst.): Landwirt Franz Peter wurde 80 Jahre alt. Seebach (b. Badst.): Andreas Huber und Frau Barbara, geb. Schneider, konnten das 80. Lebensjahr begehen. Uff. Köhler: Frau Anna Hogenmeier Witwe konnte als älteste Einwohnerin gefeiert und ruhig ihren 89. Geburtstag feiern. Unterpreßtal: Alt-Franzenbauer Trenke und Frau Maria, geb. Käfer, feierten ihre goldene Hochzeit. Uff. Köhler: Friedrich Bender feierte in guter Gesundheit sein 86. Lebensjahr.

Verleiene Auszeichnungen

Mit dem E. A. 1. Klasse ausgezeichnet wurden: Leutnant d. R. Mayer aus Engen; Oberfeldwebel Kurt Mühlert aus Heidelberg-Mohrbad; Feldwebel Hermann Wustfeller aus Säckingen; Feldw. Hermann Koste aus Säckingen a. D.; Uff. Edgar Huebels aus Säckingen; Uff. Karl Stadtmüller aus Heidelberg-Mohrbad. Das E. A. 2. Klasse erhielten: Uff. Schenk und Uff. Karl Jugentamp, beide aus Heidelberg; Gefr. Alfred Herberer und Gefr. Kurt Himmel, beide aus Heidelberg i. D. Beförderungen wurden: Feldw. Ludwig Gek aus Altriedelsheim zum Stadtschweizer; Uff. Hermann Peter aus Säckingen zum Feldwebel; Gefr. Gustav Sulzberger aus Altriedelsheim zum Uff.; Gefr. Karl Stahl aus Emmendingen zum Uff.; Solbat Alfred Göber aus Säckingen (b. Badst.) zum Gefreiten.

Wasserstandsberichte des Rheins: Konstanz 338, Altsch. Rheinfelden 295, minus 6; Wehr 199, Altsch. Rehl 260, minus 10; Ströburg 256, minus 10; Karlsruhe 427, minus 13; Mannheim 339, minus 11; Cob 242, minus 16.

Bezeichnung „Obershein“ gestrichelt

Karlsruhe, 3. Dez. Auf Grund einer Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elß ist die Verwendung der Bezeichnung „Obershein“ in jeder Form zu gestrichelt und gewerblichen Zwecken aller Art untersagt; Ausnahmen bedürfen seiner ausdrücklichen Genehmigung. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Aus der S-Kurve getragen

Bad Rippoldsau, 3. Dez. Unterhalb Rippoldsau geriet ein Lastwagen ins Schleudern, raste aus der S-Kurve und wurde über die Böschung in die Wäldung geschleudert. Der Lenker

Blick in Ortenau und Hanauerland

Tagung der Ettenheimer Ratsherren

1. Ettenheim, 3. Dez. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Pa. Seiz tagten die Ratsherren und Beigeordneten. Die Entwässerung des Rohrbach- und Fildersbachgebietes wurde besprochen. Sie soll vorläufig noch nicht durchgeführt werden. — In Stadtnähe wurde zu künftigen Bauvorhaben ein Grundstück erworben. Für die Holzhauser im Stadt-Gebirgswald wurden zwei tragbare Motorbaumfäller angeschafft. Die Stadt leistet zu den Anschaffungskosten einen Zuschuß. — Ein Antrag auf Anlegung eines eigenen Friedhofs für Ettenheimweiler mußte abgelehnt werden. — Mittel zur Beschaffung von Maschinen für Niedbewirtschaftung wurden genehmigt. In ihrer Niedbewirtschaftung ist Ettenheim vorbildlich.

2. Offenburg: Angefahren. Am Samstagabend gegen 22 Uhr wurde in der Kammermeister Straße ein Fußgänger von einem Kraftwagen angefahren und gegen den Bordstein geschleudert. Der Schwerverletzte ist bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

3. Offenburg: Wochenmarkt. Nach einer Bekanntgabe des Oberbürgermeisters beginnt in den Monaten Dezember, Januar und Februar der Wochenmarkt um 8.30 Uhr.

4. Zell a. S.: Gründungsfeier. Die Mitglieder der Ortsgruppe Zell der NSDAP. feierten gemeinsam den 10. Jahrestag der Gründung der Ortsgruppe. Ortsgruppenleiter Pa. Schön begrüßte besonders den zur Feier erschienenen Kreisleiter Pa. Baumann und die Gründungsmitglieder. Das Gedenden aller galt den Taten der Bewegung und des Krieges. Kreisleiter Pa. Baumann hob die großen Verdienste der stets einsatzbereiten Parteigenossen hervor und rief in begeisterten Worten zum weiteren Kampf bis zum endgültigen Sieg auf.

5. Fildersbach: Neue Gemeinderäte. Bauer Augustin Bächle und Bauer Wilhelm Schmalz II wurden zu Gemeinderäten ernannt und von Bürgermeister Ramsteiner durch Hand-schluß verpflichtet.

MINIMAX Feuerschutz

Von Mittag zu Mittag

Mülleimer in der Dunkelheit - eine Unfallgefahr

Die weiter behaltene Sommerzeit bringt es mit sich, daß morgens das Tageslicht später seine Herrschaft antritt. Damit ist vor allem der Gang zum Arbeitsbeginn jetzt in eine Stunde gerückt, wo draußen noch die Verdunkelung sich auswirkt. Es ist nun eine vielleicht aus der gewohnten Stundenziffer übernommene Sitte, die zur Unruhe und zur Gefahr wird, wenn die Mülleimer für die Abholung noch in der Dunkelheit auf den Gehwegen gestellt werden. Die Gefahr wird erst vorgenommen, wenn die Tageshelligkeit genügt. Dem sollten die Hausbewohner Rechnung tragen und die Mülleimer demgemäß bereitstellen, wenn sie sichtbar sind und keine Sturzgefahr für die Fußgänger bilden. Es kann im Ernstfall auch eine Fahrlässigkeit darin erblickt werden, die unangenehme Folgen nach sich ziehen kann.

Wo bleiben die Blaubirnen der Taschenlampen?

Aus guten Gründen ist angeordnet worden, daß Taschenlampen, die für das Freie benützt werden, mit Blaubirnen versehen sein müssen, um die vielfach noch beobachteten verärrlichen Lichtquellen, vor allem bei dem immer wiederkehrenden unnötigen Herumleuchten auf der Straße zu verstopfen. Das ist nun schon einige Wochen her, so daß jedermann sich entsprechend eingestellt haben könnte. Die Wirklichkeit scheint aber hier wieder zu hinken, indem die „Sorglosen“ nach wie vor in „Weißheit“ strahlen. Das Licht, das sie leuchten lassen, spricht nicht für ihre Einstellung. Man braucht nur einmal, um sich ein Bild der Wirklichkeit zu verschaffen, den Schluss von Veranstaltungen zu beobachten, wie da die weißen Lämpchen zu einem fröhlichen Lichterspiel vereint durch die Straßen geistern. Das Blaulicht, das herrschen soll, herrscht nicht. Das Ueberziehenlassen einer kleinen Lampe kostet sage und schreibe 5 Pf., wenn man sich schon keine neue für 20 Pf. kaufen will. Dagegen sieht man häufig „mifverständene“ Blaulichter, die grün sind, eine Farbe, die bekanntermaßen verboten ist, genau wie das Rotlicht in solchen Gebrauchsfällen.

Keine feuergefährlichen Gegenstände in Postsendungen

Obwohl schon mehrfach darauf hingewiesen wurde, daß es verboten ist, in Postsendungen und besonders in Feldpostpäckchen feuergefährliche Gegenstände zu versenden, werden immer wieder Streichhölzer, gefüllte Benzinfeuerzeuge, Benzin und andere leicht entzündliche Sachen in Feldpostpäckchen verschickt. Die Verender machen sich anscheinend keine Vorstellung davon, welche schwerwiegenden Folgen ein solch leichtfertiges Verfahren haben kann. So ist vor kurzem bei einem Brand in einer Postdienststelle eine große Anzahl von Päckchen mit mehreren tausend Feldpostpäckchen trotz aller Bemühungen um ihre Rettung verbrannt. Nach dem Gutachten von Sachverständigen der Feuerkubspolizei ist der Brand höchstwahrscheinlich auf die Entzündung feuergefährlicher Gegenstände zurückzuführen, die verbottenermaßen in einem Päckchen enthalten waren. Durch den sorglosen Leichtsinns und die straffällige Unbedachtsamkeit eines einzelnen sind viele Soldaten und deren Angehörige um die Freude gebracht worden, die der Empfang eines Päckchens bereitet, ganz abgesehen von den vernichteten Schwermetallen.

KRAFT'S VELVETA

VELVETA ist ein reines Milchprodukt, nahrhaft, bekömmlich und hochfein im Geschmack. Probieren Sie diese Allgäuer Käsezubereitung!

Der erste der echte!

Der Zeuge in der Wand

Kriminalroman von P.P. MOBIUS

17. Fortsetzung

„Bitte!“

Alexander Koperstki erzählte, daß er vor einigen Stunden den Besuch eines Bekannten erhalten habe. Er habe mit diesem Bekannten in der Bibliothek gelesen, während Fräulein Meyerhof drüben gearbeitet habe.

Alexander Koperstki erzählte alles bis in kleinste Einzelheiten, vergaß nichts. Nur daß er in seinem Bericht die Rollen vertauschte, daß er sich mit der Person des Forschers identifizierte und die Gestalt des angeblichen Besuchers, also sich selbst, völlig im Hintergrund untertauchen ließ.

Kriminalkommissar Taucher unterbrach ihn mit keinem Wort.

„Sie behaupten also, daß Fräulein Meyerhof sich die zur Vergiftung führende Verletzung selbst beigebracht haben muß?“ meinte er, als Koperstki schwieg.

Alexander Koperstki nickte.

„Dem widerspricht aber“, fuhr der Kommissar fort, „wie Sie selbst sagen, die Tatsache, daß weder der Pfeil, mit dem sie sich die Verletzung beibrachte, aufzufinden, noch eine Verletzung selbst festzustellen ist! Ich möchte jetzt die Dame einmal sehen!“

Koperstki öffnete die Tür zum Nebenstimmer.

Während der Kommissar mit raschem Schritt eintrat, blieb der Mittmeister in der Nähe der Tür stehen und verfolgte aufmerksam die Bewegungen des Kommissars.

Tauchers erster Blick galt dem jungen Mädchen. Mit der sorgfältigen Routine des geübten Kriminalisten untersuchte er den Ausdruck des Gesichtes, die starre Haltung des Körpers — und wandte sich plötzlich um.

„Und Sie behaupten, daß es sich nur um einen kataleptischen Zustand handelt?“ fragte er.

„Doktor Steinfel, ein Arzt, den ich unmittelbar nach — dem Unfall kommen ließ, heißt sich, daß die organischen Funktionen auf ein Mindestmaß von Tätigkeit zurückgegangen, aber unlegbar noch vorhanden sind. Außerdem sind ... und mir

Blick über die Stadt

Vom Führer zum Obersten befördert

Oberstleutnant im Generalstab Julius von Bernuth, der bekannte Ritterkreuzträger, ist jetzt durch den Führer und obersten Befehlshaber der Wehrmacht zum Obersten befördert worden. Am 12. August 1897 in Mes als Sohn eines späteren Generalmajors geboren, besuchte er die Kadettenanstalt Karlsruhe und wurde im Jahre 1914 Fähnrich im 1. Hessischen Leibgarderegiment Nr. 115 in Darmstadt, mit dem er an fast allen großen Schlachten und Gefechten des Weltkrieges im Westen teilnahm und beide Eiserne Kreuze erwarb. Bei der Demobilisierung 1919 in Michelstadt i. Odenwald wurde der damalige Leutnant von Bernuth in seiner letzten Stellenbesetzung Adjutant des 2. Bataillons. 1919 weiter in das Reichswehr-Schützenregiment 85 in Gießen versetzt, hatte er in den folgenden Jahren eine Reihe verschiedener Front- und Stabskommandos inne. 1924 kam er nach Kassel in das (Hessische) Ausbildungsbataillon des 15. Infanterieregiments, 1929 wurde er Oberleutnant. Dann erfolgte seine Verlegung in den Stab der 7. Bayerischen Division zum Wehrkreiskommando VII in München, wo er 1931 Hauptmann wurde, um alsdann in den Stab der 6. Division nach Münster versetzt zu werden. 1932 wurde Hauptmann von Bernuth in die Heeresausbildungsabteilung des Truppenamtes beim Chef der Heeresleitung in das Reichswehrministerium nach Berlin versetzt, als Oberstleutnant wurde er dann in diesem Jahr (1940) Generalstabchef bei einem Armeekorps. Das Ritterkreuz erhielt er am 8. August, weil er am 22. Mai 1940 in Abwesenheit des Kommandierenden Generals durch schnelles, verantwortungsbewusstes, persönlich tapferes Handeln den Versuch des französischen Generalstabs Wengand, über Cambrai und Arras nach Bapaume durchzubrechen, zum Scheitern brachte und die Kriegshandlung dadurch entscheidend beeinflusste.

Kurz notiert - kurz gelesen

Von der Technischen Hochschule. Der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem ordentlichen Professor an der Techn. Hochschule inachen, Herrn Dr. Emil Ullrich, mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 in der Abteilung für Chemie der Fakultät für Naturwissenschaften und Ergänzungsfächer der Technischen Hochschule Karlsruhe die Vertretung der freigewordenen Professur für

Physikalische Chemie und Elektrochemie (Professor Dr. E. Ebert) übertragen.

Das Trendienkreuzzeichen in Silber wurde beim Postamt I dem Postfacharbeiter Emil Haas, das in Gold dem Postsekretär Karl Werner verliehen.

Karlsruher Veranstaltungen

Babisches Staatstheater. Im Großen Haus gelangt heute abend um 19.30 Uhr außer Miete die Schmetz-Operette „Der Bettler aus Dingsda“ zur Aufführung. Morgen abend um 19.00 Uhr geht als 8. Vorstellung der Mittwoch-Stamm-Miete Galles Drama „Der Sturm“ in Szene. Den Reinhold Ulrich spielt erstmals Friedrich Prüfer, die übrige Besetzung bleibt unverändert. Donnerstag, 8. Dezember, findet das 8. Sinfoniekonzert statt. (8. Veranstaltung der Konzertreihe) unter der Leitung von Kapellmeister Edo Mareschall statt. Solist des Konzertes ist Ottomar Volgt, der damit zum 25. Male solistisch in den Sinfoniekonzerten des Babischen Staatstheaters auftritt.

Die Heilungsversuche zeigen ab heute in Neuauflage „Der Sturm“ 8. Sinfoniekonzert nach dem Reich von Heilungsversuchen. Kein Geringerer als Emil Jannings spielt den lebensfrohen, pfiffig-beschlagenen Dorfichter Adam, Angela Salöder das Weibchen, Friedrich Prüfer den Gerichtsrat Walter, Paul Dohle den Kupferhändler, Max Müller den Schreiber Licht, um nur die Hauptrollen zu nennen. Künstlerische Oberleitung: Emil Jannings, Spielleiter Gustav Ullrich.

Das Heilungsversuch zeigt ab heute, nur bis einschl. Donnerstag das Ufa-Kultspiel „Meister Fittlerwage“ mit Friedl Csepö, Paul Richter, Kurt Bepfermann, Albert Florenz, Gertrud Bolle. Dazu die Bodenbahn. Die Schaubühne zeigt ab heute nur bis einschl. Donnerstag den hitzigen Ufa-Film „Liederschau“ mit Luise Ullrich, Viktor Staal, Johannes Heesters. Dazu die Bodenbahn.

Deutsche Arbeitsfront

Spezialamt. Besatz Leuten folgende Karte: Deutsche Gmündkarte für Frauen im Salmen um 2.00 Uhr. — Größliche Gmündkarte für Frauen und Mädel Gmündpostkarte um 20.00 Uhr.

Verkehrstempel. Beim Postamt Heberhausen — J.G. Weß wird vom 20. November bis einschl. 6. Dezember 1940 ein besonderer Verkehrstempel verwendet mit der Aufschrift: „6. von Wehring-Gedenkfeier in Würzburg (Kahn) 4.-6. Dezember.“ Mit diesem Stempel werden nur die zur Erinnerung an den genannten Helden herausgegebenen Sondermarken abgestempelt. Die fertigestellten Umschläge sind bis 6. 12. auf der AdF-Geschäftsstelle abzugeben, ebenfalls können die noch nicht abgestellten Sondermarken am 6. Dezember dort in Empfang genommen werden. — Die zum Jahresende des Generalgouvernements erschienenen 3 Sondermarken werden in den nächsten Tagen eintriften. Die zur Abfertigung erforderlichen Umschläge sind ebenfalls fertigestellen und bis zum 6. 12. abgeben, damit dieselben noch mit dem Sonderstempel zum Jahresende abgestempelt werden, Ausgabe dieser Marken erfolgt grundsätzlich am 6. 12.



2. KRIEGS-WINTERHILFswerk 1940/41

Der Frontsoldat sieht auf dein Opfer

E. 12 AT. ALSRECHT

Was macht die Deutsche Reichspost mit einem übergewichtigen Feldpostpäckchen?

Mehrere Zeitungen haben den Aufsatz eines Kriegsberichters veröffentlicht, nach dem Feldpostpäckchen, die das zulässige Höchstgewicht überschreiten, der Reichspost zugute kämen. Diese Darstellung trifft nicht zu. Überdies Feldpostpäckchen, die das zulässige Höchstgewicht überschreiten, nicht dem Absender im Felde zurückgegeben, sondern verpackt nach der Heimat geschickt, so werden sie dem Empfänger zugestellt. Dieser hat jedoch den Unterschied zwischen den Gebühren für ein gewöhnliches Päckchen (40 Pfennige) und für ein Feldpostpäckchen entrichteten Freigebühr zu zahlen, z. B. für ein Feldpostpäckchen im Gewicht von 1500 Gr., das mit 20 Reichspfennigen freigemacht ist, 40 weniger 20 gleich 20 Reichspfennige.

die Fälle von Vergiftungen und ihr Verlauf ja von ... von meinen Reisen in Afrika her bekannt!

„Und das Serum, das Sie aus Hamburg holen lassen, bedeutet unbedingt sichere Rettung der jungen Dame?“

„Unbedingt!“

Kommissar Taucher machte einige Schritte durch das Zimmer und ließ seinen Blick über die Einrichtungsegegenstände gleiten. Er deutete auf den Kocher mit den kleinen Pfeilen.

„Sind das die Pfeile?“

„Ja!“

Taucher nahm den Kocher von der Wand herunter, holte einen Pfeil heraus und untersuchte ihn genau.

„Einer davon fehlt?“

„Ja!“

„Aha! — sagen Sie, Herr Koperstki, besteht zwischen Ihnen und Ihrem Assistenten ein gespanntes Verhältnis?“

„Nein!“ gab Alexander Koperstki äuernd zur Antwort.

„Wie erklären Sie es sich, daß er vor seiner Abreise nach Hamburg die Polizei verständigt, Sie des beabsichtigten Mordes beschuldigt und die falsche Behauptung aufstellt, Sie hätten die Absicht, sich der Verantwortung durch die Flucht zu entziehen?“

„Ich kann nicht sagen, was Jung veranlaßt ...“

„Wer ist der Bekannte, der Sie heute besuchte?“

„Ein ... ein sehr alter Freund, der mit der Sache überhaupt nichts zu tun hat!“

Taucher hatte sich dem Sessel genähert, in dem die beiden Koperstki zur Meyerhof gefunden hatten.

„Hier ... nicht wahr?“ fragte er mit einer Kopfbewegung. Koperstki nickte.

Taucher beugte sich herab und begann den Sessel systematisch abzutasten, eine Verschüttung, die Koperstki für ganz zwecklos hielt, da daselbst ja vergeblich auch schon der Forscher getan hatte.

Taucher trat hinter den Sessel, stand ein paar Sekunden lang, mit den Händen die Rückenlehne umklammernd, fast reglos und starrte auf den Sitz, als hätte er da irgend etwas Interessantes entdeckt.

Dann suchte sein Blick die Rückseite der Lehne ab. Plötzlich wurde er blickte sich, der Zeigefinger der rechten Hand näherte sich einer Stelle.

Alexander Koperstki hatte das Gefühl, vor einer Entschel-

derung zu stehen. Der Gesichtsausdruck des Kriminalkommissars verriet deutlich, daß diese Bewegung des Zeigefingers keine zufällige war.

Er stand neben dem Kommissar, ohne zu wissen, wie er dorthin kam — und sah auf einmal ein kleines Loch in der Lehne.

Ein winziges Loch, vom Umfang einer Erbse kaum.

Schon hatte der Kommissar den Zeigefinger hineingesteckt, vergrößerte mit einem Ruck die Öffnung, konnte nun auch den Daumen folgen lassen, zog beide Finger wieder heraus und hielt — den so lange vergeblich gesuchten Pfeil in der Hand.

Alexander Koperstki war blaß geworden.

„Ihr Assistent hat recht“, meinte Taucher mit einem eigentümlichen Lächeln, „es handelt sich um ein Verbrechen! Das dieser Pfeil von selbst hier hineinspazerte, ist wohl nicht anzunehmen!“

„Aber was ist es möglich, daß ...“

„Ganz raffiniert gemacht!“ unterbrach ihn der Kriminalkommissar. „Der Täter bohrte den Pfeil in die Rückenlehne, wo er nun, gehalten von Feder und Holz, festhielt. Hin- und hergerutschen konnte er nicht mehr, da er nach dem Hineinstecken um ein paar Millimeter nach unten gesunken war und das Ende des Pfeils Halt und Widerstand an dem rückwärtigen Stoffbezug der Lehne fand. Die Ringe des Pfeils paßt sich vorzüglich der Stärke der Rückenlehne an. In dem Augenblick aber, in dem sich jemand in den Sessel setzt und ansetzt, wird durch das Körpergewicht die Lehne zusammengedrückt, die Pfeilspitze dringt durch den vorderen Stoffbezug und stößt dem ahnungslos sich Ansetzenden unmerklich eine Verletzung im Rücken zu. Nach dem Aufstehen kehrt die elastische Rückenlehne wieder zu ihrer urinitialen Stärke zurück und verbringt den Pfeil vor den Blicken des Untersuchenden!“

„Das ist ja ...“

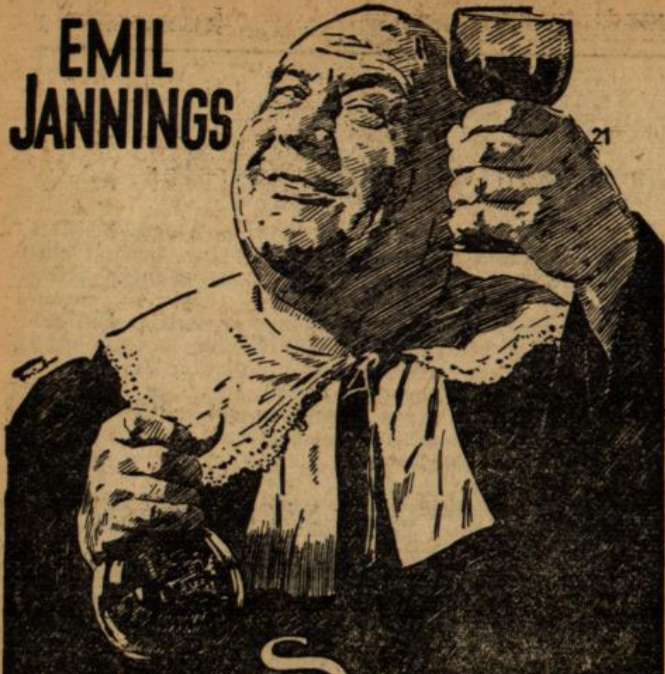
„Fabelhaft ausgedacht!“ nickte der Kommissar. „Sagen Sie, Herr Koperstki, das ist Ihr Schreibtisch?“

„Ja, ja, natürlich!“

„Ich meine, das ist der Platz, an dem Sie zu sitzen pflegen? Fräulein Meyerhofs Platz wird ja wahrscheinlich dort drüben an der Schreibmaschine sein?“

„Ja!“ nickte Koperstki mechanisch.

(Fortsetzung folgt)



Der zerbrochene Krug

von Heinrich von Kleist

mit: **Angela Salloker, Lina Carstens, Max Gülstorff, Paul Dahlke, Gisela von Collande u. a.**

Künstlerische Oberleitung:
EMIL JANNINGS
Ein unsterbliches Lustspiel / Ein unsterblicher Film!

Aktuelle Deutsche Wochenschau • Beg.: 3.30 5.30 7.45

RESI

Stellen-Angebote

Krauffahrer
für Gollathöfen, Stadtfundig.
Hote Habler, Säbingerstraße 84.

Kaufm. Lehrling
mit gutem Schulzeugnis und flotter Handschrift zu Ostern 1941 gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift erbitet
Adolf Pfeiffer
Werkzeuge und Werkzeugmaschinen
Karlsruhe
Karl-Friedrich-Straße 19

Büro-Anfängerin
mit Handelschulbildung auf Ostern 1941 oder früher gesucht. Handschriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. erbeten unt. K 68 147 an die Red. Presse.

Wir suchen sofort gewandtes
Fräulein
zur Bedienung des
Fotomaton-Apparates
mit guten Umgangsformen.
Anleitung erfolgt durch uns.
UNION
Vereinigte Kaufstätten GmbH.
KARLSRUHE

Bitte rechtzeitig bestellen!
Briefpapiere
mit Prägung oder Druck.
Vielseitige Auswahl steht zur Verfügung.
Fückert
Karlsruhe, Waldstr. 46
hinter der Hauptpost, Ruf 8865 66

Amtliche Anzeigen

(Emil. Bekanntmachungen entnommen)
Karlsruhe.

Gaushaltungen mit Kindern, die ein Pflichtjahrsabgaben
des Schulentlassungsraumes 1941 einstellen wollen, haben legittime Gelegenheit, ihre Stelle bis spätestens 8. Dezember 1940 zu melden, und zwar für ländl. Gaushaltungen in Karlsruhe, Bretten und Ettlingen an die Kreisfrauenvereinsleitung, Wkt. Volkshauswirtschaft, Karlsruhe, Hans-Thomastr. 18; für ländl. Gaushaltungen im Landkreis Karlsruhe an die Kreisbauernschaft, Karlsruhe, Ettlinger Str. 14; für städt. Gaushaltungen in Bruchsal an die Kreisfrauenvereinsleitung, Wkt. Volkshauswirtschaft, Bruchsal, Reiterstr. 31; für ländl. Gaushaltungen im Landkreis Bruchsal an die Kreisbauernschaft Bruchsal, Reiterstr. 3.

Behl.

Bekanntmachung
Die Lohnsteuerarten für 1941 wurden in diesen Tagen an die hiesigen Arbeitnehmer verteilt. Sie sind ausgestellt auf Grund der bei der Personenaufnahme am 10. Oktober 1940 von den Haushaltsverleihen ausgefüllten Haushaltslisten. Die Lohnsteuerarten sind auf ihre Richtigkeit zu prüfen, auch besagl. der Besteuerer und abhän. dem Arbeitgeber, auszubilden. Hat das der Lohnsteuerarten befallene für den Arbeitnehmer bestimmte Merkblatt wird besonders hingewiesen. Arbeitnehmer, die zur Zeit in keinem Arbeitsverhältnis stehen, müssen ihre Lohnsteuerarten bis zur Arbeitsaufnahme sorgfältig aufbewahren. Die Gebühr für eine zweite Ausfertigung der Lohnsteuerarten beträgt 1,- RM.
Bekanntmachung
Die Lohnsteuerarten, welche bis jetzt noch nicht in dem Besl. der Lohnsteuerarten für 1941 sind, müssen bis bis spätestens 15. 12. 40 abgedr. Aus-

GLORIA
Ein spannender Tobisfilm von Boxern u. Tänzerinnen
Die letzte Runde
Antia Hörbiger, Cam. Horn, Ludwig Schmitz, H. Seidler
Täglich 3.30, 5.30, 7.45 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

PALI
Der neue Tobis-Großfilm
Friedrich Schiller
Der Triumph eines Genies.
Heinrich George, Lil Dagover, Hannelore Schroth, Horst Caspar, Eugen Klöpfer.
3.00, 5.15, 7.45 Uhr. Jug. zugel.

Zu vermieten
Werkstatt od. Lagerraum
24 am. sof. zu vermieten bei D e h n, Gertr. Fabrikstr. 32, Tel. 7411.

Garage
zu vermieten.
Riedlgr. &

Zu vermieten
Geopelstr. 84, II. Etz. ist eine
4 Zimmer-Wohnung
m. Bad, Mani. u. sonstig. Zubeh. auf 1. 1. 41 evtl. fröh. zu vermieten. Rab. im 3. Stod.

1 Zimmer
m. Küche geg. Übernahme von Sandarbeit sofort oder später zu vermieten. Angeb. u. K 68 142 an die Red. Presse.

Unterricht

Ingenieurschule Jäger
Große Laboratorien
Lehrfabrik f. Praktikanten
Elektrotechnik
Maschinenbau

Kinderjubiläum und Freude!
Heute Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
2 Uhr
Märchen-Vorstellungen



Frau Solte
Ein entzückender Märchen-Tonfilm

Dazu:
Kasper und der Waldgeist
Die sieben Schwaben
Kasper kauft der Oma ein Haus
Kinder: RM. -.30 -.50 -.75 1.-
Erwachsene: -.50 -.75 1.- 1.20

Empfehlungen

Paul Kneifels
Haartinktur
ein Zwiebelbrühen, hat sich seit über 60 Jahr. bei Haar- ausfall u. -pflege alljährlich bewährt. Kräft. empf. In 3 Größen zu haben. Carl Roth, Drog., Gerrenstr. 26/28, Parfümerie Boret, Kaiserstr. 183.

Heute bis Donnerstag



Beates Flitterwoche
Ein Bombenlustspiel aus den oberbayerischen Bergen mit
Paula Richter, Kurt Vespermann, Friedl Scape, Albert Florath, Josef Eichheim, Beppo Brehm, Alice Treff, Gertrud Wolle u. a. m.

Umrahmt von der herrlichen Bergnatur des Berchtesgadener Landes spielt sich ein humorvolles, oft derbkomisches Geschehen ab, das ein junges, bereits miteinander verheiratetes Paar auf den seltsamsten Umwegen zueinander finden und in einander verlieben läßt. Hier liegt ein Unterhaltungsfilm vor, der jeden Besucher voll und ganz auf seine Rechnung kommen läßt.
Jugendliche nicht zugelassen.
Vorstellungen: Täglich 4.00, 6.00 und 8.00 Uhr



Liebesschule
mit Luise Ulrich, Viktor Staal, Johannes Heesters, Charlott Daudert, Hans Krauswetter, Dorit Kreibler u. a. m. In dieser „Liebesschule“ wird mit so launiger Frische und auf eine so humorvolle, anschauliche Weise gelehrt, daß selbst der Begabteste einen unbedingten Gewinn davonträgt. -- Dieses fröhlich ausgelassene Film-Lustspiel beweist wieder einmal, wie sehr die Männer in der Liebe recht haben und wie sehr die Frauen - recht behalten.
Jugendliche nicht zugelassen.
Vorstellungen: Täglich 4.00, 6.00 und 8.00 Uhr

Nur noch bis Samstag: Die neue aufsehenerregende Wochenschau

RHEINGOLD SCHAUBURG
LICHTSPIELE - KNE-MÖHLBURG
Rheinstr. 77 • 700 Sitzplätze • Telefon 6283
FILMTHEATER - MARIENSTR. NR. 16
6-Märkte • 600 Sitzplätze • Telefon 6284

Sterbefälle in Karlsruhe

27. November: Luise Herbig geb. Benner, Ehefrau, 50 J. alt, 28. November: Friederike Amalia geb. Kraus, Ehefrau, 72 J. alt (Steinl. 31); Anna Katharina Weder geb. Benner, Ehefrau, 64 J. alt (Gottesackerstr. 7); Elise Gabn geb. Schweiher, Ehefrau, 68 J. alt (Geopelstr. 1); 29. November: Wilhelm August Hüfner, Ehegatte, 62 J. alt (Wieslandstr. 10); Josef Henschler, Landwirt, Ehegatte, 58 J. alt (Waldersbach); Martin Johann Biebel, Witw. D. Reden, Rat a. D., Ehegatte, 75 J. alt (Gartenstr. 17); Karl Friedrich Gerard, Oberrechnungsrat a. D., 72 J. alt (Waldstr. 39); Katharina Gebert geb. Schröter, Ehefrau, 62 J. alt (Schwanenstr. 22); 30. November: Anna Kraut geb. Diemer, Ehefrau, 87 J. alt (Ludwig-Bilbeim-Str. 12); Jakob August Goltz, Kaufmann, Ehegatte, 67 J. alt (Darmstadt-Str. 13); 1. Dezember: Eva Sch. geb. Schott, Witwe, 77 J. alt (Schulzenstr. 2); Anna Schmitt geb. Eibacher, Ehefrau, 84 J. alt (Schulzenstr. 51); Karoline Haber geb. Sieber, Ehefrau, 82 J. alt (Morgenstr. 4); 2. Dezember: Mathilde Schäfer geb. Poltweiler, 81 J. alt (Schulzenstr. 12).

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Rettungs- und Amtsterminalen)
Baden-Baden: Ida von Reper, ledig, 74 J. alt; Josefina Schaad, 76 J. alt; Barga: Walburga Maier, Witwe, 61 J. alt; Bruchsal: Amalie Hülff, Witwe, 73 J. alt; Mannheim: Karoline Schell geb. Wörler, 73 J. alt; Mannheim: Karoline Schell, 74 J. alt; Waldenbuch: Robert Düell, Landwirt, 83 J. alt; Rabastadt: Josefa Schmed, 83 Jahre alt; Rabastadt: Elisabeth Müller, 83 Jahre alt.

Zu verkaufen
2 eiserne Bettstellen zu verkaufen. Haupt-Gartenstadt, Wittenberg 22.

Kinderbett (Paldi)
zu verkaufen.
Schiffstr. 18, III.

Schaukelpferd
ohne Zaumzeug, zu verkaufen. Friedenstr. 25, III. Ansehen nur zwisch. 14 u. 15 Uhr.

RADIO
Super, 7 Kreiser, RM. 235.-
Tische mit und ohne Rollen von RM. 15.50 an
Leutsprecher Röhren.
Schallplatten alte, kauft

Piasecki
Schützenstr. 17

Getrag. Anzug
50/60. Reiermantel, Striemen mit Reife, verstellb., alles für mittl. Gr.; schwarze Reiehose (53.5), die neu, Schuhstiefel, Größe 43, zu verkaufen (ab 15 Uhr).
Waldstr. 18, pt. 118.

Tiermarkt
Gut eingeführte Kalbin zu verkaufen.
40 Wochen trächtig, M ö r s c h
Kriegstr. 7.
1,6 weiße Leghorn
8 Hähne zu verk. Kammstr. 23.

Stellen-Angebote
Nachmittags-Gehilfen (Schulden), solides Mädchen
das alle Hausarbeit verrichtet, sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter K 68 152 an die Badische Presse.

Verchiedenes
2 kompl. Fenster-Gewänder (Schnitzst.) werden abverkauft. Abgemiet. 29 i. Hof



Wieder ein Erfolgsvonfilm der Ufa!

Ein Triumph für
Marika Rökk
in dem großen Revue- und Varieté-Film der Ufa

Rosa Serrn
Sieber, Dohm, v. Platen, Quadflieg
Spielleitung: G. Jacoby
Täglich 3.00, 5.00, 7.30 Uhr

Ufa-Theater und Capitol

Bad. Staatstheater
Großes Haus
Dienstag, 3. Dez., 19.00-21.15 Uhr
Außer Miete, Wahlmietenkarten gültig
Der Vetter aus Dingsda
Operette von Körneke
Mittwoch, 4. Dez., 19.00-21.15 U.
8. Vorst. der Mittwoch-Stamm-Miete (Umtausch an der Tageskasse)
Der Strom Drama von Halbe
Donnerstag, 5. Dez., 19.00-21.00 U.
Konz.-Miete, Konzert-Zusatzkarten der Mittwoch-Stamm-Miete.

3. Sinfonie-Konzert
Leitung: Kapellm. Otto Matzerath
Solist: Otomar Voigt, Violine
Kleines Theater (Eintracht)
Mittwoch, 4. Dez., 19.00-21.45 Uhr
Der verkaufte Großvater
Bäuerliche Grotteske von Streicher
Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht“

Versteigerungen
Am Mittwoch, den 4. Dezember 1940, nachmittags 2 Uhr, versteigert ich wegen Todesfall
Otto-Sachs-Straße 2
Eingang Ost
gegen Bar und 10% Aufgeld:
1 Schlafzimmer, best. a. 2 Betten mit Matz. 2 Rattanische, Polstisch u. Spielgeschloß; 1 Kamin, 2 Leuchter, 2 große Tische, 1 Schreibtisch m. Kasten, Polstisch, 1 Schreibtisch, 2 mod. Armlehnstühle u. 2 Stühle, ferner 3 Stühle, Wanduhr und 1 elektrische Lampe.
Versteigerung ab 1/2 Uhr.
Eugen Distelbarth
Versteigerer und Schöner, Karlsruher, Waldstraße 4, Telefon 1708.



Wettkampf mit der Zeit!

Schnelligkeit und Zuverlässigkeit in der Berichterstattung: diesen Geboten muß in der Schriftleitung der Tageszeitung jeder gehorchen, erst recht jeder Pressestenograf und jede Pressestenografin. Denn ihre Arbeit ist für die gesamte Zeitung von besonderer Bedeutung. Deshalb eignen sich für diesen Beruf - der viel verlangt, aber auch viel gewährt, durch den man für gewöhnlich als erster alles Geschehen dieser Welt erfährt - besonders Menschen, die technische Fertigkeiten mit guter Auffassungsgabe, Zuverlässigkeit und gediegener Bildung verbinden. Das gilt auch für den Beruf einer Sekretärin der Schriftleitung.
Wer sich zu einem dieser interessanten Berufe hingezogen und befähigt fühlt, verlangt noch heute die Schrift »Zeitungsberufe, reich an Spannung und Erlebnis« von der Verlagsleitung der BADISCHEN PRESSE.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Martin Froschauer

im Alter von nahezu 80 Jahren nach schwerem Leiden in die ewige Heimat abzurufen.
Karlsruhe, den 3. Dezember 1940
Degenfeldstr. 15.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Froschauer, geb. Klein

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. Dezember, 14.30 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.